



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

293 (28.6.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 12 M., — ohne Beleggeld. Bei erst. Kündigung der wöchentlichen Beleggeld-Zahlung vorbehalten. Postbestellnummer 17590. Karlsruher Haupt-Postamtstelle 11, 2. Haupt-Postamtstelle 11, 1/2 (Bahnhofstrasse). Geschäfts-Hebelform: Postbestellnummer 19/20 u. Telefondirekte 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M., Restanten 1—4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Entschädigungen für ausfallende oder verspätete Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kultur- und Sport-Anzeigen ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Deutschlands Trauertag

Heute vor 15 Jahren der Mord von Sarajewo, vor 10 Jahren das Diktat von Versailles

Zurückweisung der Kriegsschuldlüge

Eine Kundgebung Hindenburgs und der Reichsregierung

Der Reichspräsident und die Reichsregierung veröffentlichen folgende Kundgebung:

„An das deutsche Volk!“

Der heutige Tag ist ein Tag der Trauer. Zehn Jahre sind verflossen, seit in Versailles deutsche Friedensunterhändler gezwungen waren, ihre Unterschrift unter eine Urkunde zu setzen, die für alle Freunde des Rechts und eines wahren Friedens eine bittere Enttäuschung bedeutete. Zehn Jahre lastet der Vertrag auf allen Schichten des deutschen Volkes, auf Geistesleben und Wirtschaft, auf dem Werk des Arbeiters und des Bauern. Es hat jäher und angestrengter Arbeit und einmütigen Zusammenstehens aller Teile des deutschen Volkes bedurft, um wenigstens die schwersten Auswirkungen des Versailler Vertrages abzuwenden, die unser Vaterland in seinem Dasein bedrohten und das wirtschaftliche Gedeihen ganz Europas in Frage stellten.

Deutschland hat den Vertrag unterzeichnet, ohne damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei. Dieser Vorwurf läßt unser Volk nicht zur Ruhe kommen und führt das Vertrauen unter den Nationen. Wir wissen uns eins mit allen Deutschen in der Zurückweisung der Behauptung der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege und in der festen Zuversicht, daß dem Gedanken eines wahren Friedens, der nicht auf Diktat, sondern der auf der übereinstimmenden und ehrlichen Ueberzeugung freier und gleichberechtigter Völker beruhen kann, die Zukunft gehört.

Der Reichspräsident:

von Hindenburg.

Die Reichsregierung:

Müller, Dr. Stresemann, Brüner, Dr. Curtius, Dr. Birth, Dr. Schäkel, Dr. h. e. Wissel, Dr. Hilferding, Seering, Dietrich, von Guérard, Dr. h. e. Stegerwald.

Leidenschaftliches Echo aus Paris

Das Manifest der Regierung anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages wird schon von einigen Pariser Blättern besprochen. „Echo de Paris“ schreibt: Niemals hat Deutschland mit solcher Verwegenheit die Revision der Bestimmungen von Versailles gefordert. Auf internationaler Ebene ist das das erste Ergebnis des Uebergangs der Regierung in England an die Männer der sozialistischen Internationalen.

„Petit Parisien“ erklärt, in dem Augenblick, in dem man zur allgemeinen Liquidation des Krieges schreite, werden derartige Kundgebungen noch ungezügelter erscheinen und ohne für Deutschland von irgend welchem praktischen Nutzen zu sein, können sie nur die belästigte Atmosphäre lockern, die die Staatsmänner nach jahrelangen Anstrengungen schaffen konnten.

„Figaro“ schreibt: Diese Manöver systematischer Aufreizung sind bedauerlich. Wenn Deutschland seine Niederlage schweigend beweinen würde, würde niemand etwas dagegen zu sagen haben, aber diese Gewalt, dieser Haß, dieser Wunsch, den Rachedurst zu löschen, diese Art und Weise, das besiegte Deutschland hinzustellen, als

sei es einer Bande von Erdrückern ausgeliefert, sind schwerwiegende Anzeichen für eine Mentalität, die sich nicht ändert.

Das „Ceux“ schreibt: Das kaiserliche Deutschland und nicht das deutsche Volk hat an der Politik, die zum Kriege führte, sehr schwere Verantwortung. Trägt es sie ganz? Wer würde das zu behaupten wagen? Die Geschichte wird sich vielleicht später klar darüber aussprechen. Was man heute vermeiden muß ist, daß diese deutsche Kampagne gegen die Verantwortung am Kriege nicht dem sehr realistischen Zweck der Verstärkung des Friedensvertrages von Versailles, der unglücklicherweise auf der deutschen Schuld basiert, diene.

Die „Volonté“ schreibt, es wäre ungeschickt, die deutsche Zeremonie von heute als ein Symptom der Revolte gegen den europäischen Status quo oder als das Vorbild zu einer Renaissance des deutschen Imperialismus zu bezeichnen. Es handelt sich einfach um ein Protokoll, dessen sentimentalen Ursprung wir verstehen müssen und nicht um einen politischen Akt, der greifbare Folgen nach sich ziehen soll.

Große Versailles-Kundgebung in Köln

Anläßlich des 10. Jahrestages von Versailles hatten die Zentrumspartei, die Deutsche Volkspartei, die Deutsch-nationale Volkspartei, die Deutsch-demokratische Partei und die Reichspartei in Köln am Donnerstag zu einer Kundgebung vor dem Dom aufgerufen, die einen sehr eindrucksvollen Verlauf nahm. Bereits lange vor der angesetzten Zeit hatte sich auf dem Platz und in den angrenzenden Straßen eine ungeheure Menschenmenge eingefunden. Die Kundgebung wurde mit den wohligen Klängen der Domglocken eingeleitet. Sodann sang der Kölner Männergesangsverein den Chor „Komm einmütig“. In seiner Ansprache betonte alsdann der Parteisekretär des Zentrums, Stadtverordneter Schreier, u. a.:

An dieser historischen Stunde und an dieser denkwürdigen Stätte hat sich heute Kölns Bürgerschaft versammelt, um inmitten des brandenden Verkehrs einer modernen Großstadt eine Feierstunde zu begehen ersten Gedankens, lauten Protestes und festen Glaubens an die deutsche Zukunft. Wir fordern für unsere Brüder in den abgetretenen Gebieten das Selbstbestimmungsrecht. Indem wir aufrichtig, laut und festerlich das Bekenntnis zum ehrlichen Frieden ablegen, verlangen wir auch die Abkehr der anderen. Große Teile des Rheinlandes leiden heute noch unter der Fremden Besatzung. Macht die Bahn frei zu wirtschaftlicher Verständigung! Räumt endlich deutschen Boden! Protest ist der Zweck unserer Kundgebung; Protest und immer wieder Protest gegen die im

Friedensvertrag einseitig festgelegte Schuld Deutschlands; ein klammernder Einspruch des ganzen Volkes und die Forderung nach Revision dieses Vertrages, der mit dieser Bestimmung steht und fällt. In Freiheit und Gerechtigkeit wollen wir unser Reich bauen, bereit zum friedlichen Wettkampf mit den Völkern der Erde. Herr, mach uns frei!

Mit dem vom Kölner Männergesangsverein vorgetragenen Niederländischen Dankgebet, dessen letzte Strophen von der vielstimmigen Menge mitgegeben wurde, und mit dem Deutschlandlied fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

„Graf Zeppelin“ Weltfahrt

Wie der „Deutsche Verkehrsboten“ erzählt, wird der „Graf Zeppelin“ seine große Weltfahrt voraussichtlich am 28. Juli beginnen. Die Weltfahrt wird mit der Amerikafahrt verbunden.

Das Schiff liegt zunächst nach Calcutta, nimmt dort die amerikanischen Passagiere auf und fliegt dann nach Friedrichshafen zurück. Von dort wird die Reise nach Tokio fortgesetzt. Von Tokio geht der Flug über den Pazifischen Ozean nach Los Angeles und schließlich zurück nach Calcutta. 25 Passagiere, darunter zwei Vertreter der deutschen Regierung, werden an der Fahrt teilnehmen.

Französischer Flieger abgeführt

— Paris, 28. Juni. Bei Dagenau im Elsaß führte gestern ein Militärflugzeug ab. Der Apparat verbrannte, der Pilot kam ums Leben.

Trauer Glocken läuten

Trauer Glocken schallen heute mit dumpfem Klang über die deutschen Lande und weisen auch alle politisch Gleichgültigen, die Laien, die Phlegmatischen und Apathischen darauf hin, daß dieser Wochentag ein Tag von besonderer Bedeutung sein muß. Heute vor zehn Jahren unterschrieben wir in Versailles jenes Schmachdiktat, unter dessen demütigender Ironie wir seitdem stehen. Seit jener Zeit, die für uns Deutsche nicht nur in innenpolitischer Beziehung eine Welterwende bedeutete, leben wir in dieser entsetzten Welt so schnell in den Tag hinein, daß selbst dieser wichtigste Akt der neuen deutschen Geschichte vielen nicht mehr so lebendig in Erinnerung ist, wie er jedem deutschen Staatsbürger sein mußte. Denn auch aus der Erinnerung an die Schmach jener unglücklichen Tage muß uns die Kraft erwachen, in der Gegenwart die dornigen Wege zu gehen, die in eine bessere Zukunft führen.

Wie war es doch damals? Der Mann, der heute als Reichskanzler an der Spitze der Regierung steht, Hermann Müller, war es, dem damals die schmerzvolle Aufgabe zugefallen war, in demselben Spiegelsaal von Versailles, in dem 50 Jahre vorher das Deutsche Reich gegründet wurde, jenes schmachvolle Diktat zu unterzeichnen, das darauf angelegt war, Deutschland auszulöschen aus der Reihe der großen und gerechten Nationen und das ganze deutsche Volk Millionenweise auf unabsehbare Zeit hinaus zu armeneligen Sklaven jener Völker zu machen, die zu mehr als zwei Dutzend vereint, den auf sich allein angewiesenen deutschen Völkern nach jahrelangen Kämpfen schließlich zu Boden gerungen hatten. Am 16. Juni 1919 war unserer nach Frankreich entsandten Friedensabordnung das Ultimatum mit den Bedingungen der Fehde übergeben worden. Vier Tage lang wurde in der Weimarer Nationalversammlung darum gerungen, die in Paris gewesene deutsche Delegation hatte die feindlichen Forderungen für völlig unerfüllbar bezeichnet und ihre Ablehnung empfohlen. Schließlich mußten sich jedoch auch diese Männer davon überzeugen, daß, wie damals Graf Brockdorff-Rantzau in seinem Entlassungsgeheim an den Reichspräsidenten Ebert schrieb, „Gründe der inneren Politik, besonders die überwiegende Auffassung von dem seelischen Zustand unseres schwergeprüften Volkes es für die Regierung unmöglich erscheinen lassen, den Einsatz zu wagen.“ So gab denn am 22. Juni die Nationalversammlung mit 237 gegen 138 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen die Zustimmung zur Unterzeichnung, ohne jedoch, wie es in einer Mitteilung der Regierung nach Versailles hieß, damit zuzugeben, daß das deutsche Volk Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung zur Auslieferung der sogenannten Kriegsverbrecher zu übernehmen. Die Feinde ließen sich jedoch auf nichts ein und verlangten bedingungslos Unterwerfung und der Nationalversammlung blieb nichts anderes übrig, als in ohnmächtiger Verzweiflung der Regierung die Ermächtigung zur bedingungslosen Unterzeichnung zu erteilen. Das war am 28. Juni 1919, 4 Uhr 40 nachmittags. Die Unterzeichnung in Versailles erfolgte dann am 28. Juni 1919, heute vor 10 Jahren.

Und heute? Längst weiß die ganze Welt, daß die blindwütigen Siegerwahnstimmung entworfenen Bestimmungen des Versailler Vertrages völlig unhaltbar sind. Selbst Frankreich, das sich in der Angst des schlechten Gewissens noch immer daran klammern möchte, weiß in Wirklichkeit ganz genau, daß dieses schändliche Siegesdokument zu unbildbarem Schmutz verdammt ist. Dreimal schon in diesen zehn Jahren sind die in jenem Schmachdiktat uns auferlegten Zahlungsverpflichtungen abgeändert worden, mußten sie abgeändert werden. Das erste Mal im Londoner Zahlungspplan, das zweite Mal im Dawesplan und das dritte Mal in dem jetzt im Brennpunkt der Erörterung stehenden Youngplan. Und auch der kann nur ein Provisorium sein. Kein Mensch denkt im Grunde daran, daß er über ein halbes Jahrhundert in Gültigkeit bleiben könnte. Immer mehr und gründlicher wird dieses auf Flugand gebaute Gebäude in den nächsten Jahren durch den ehernen Schritt der Weltgeschichte erschütterter und unterminiert werden, bis es eines Tages, das ist unsere unerschütterliche Hoffnung, unsere tiefere Ueberzeugung, völlig in sich zusammenstürzt wird.

Um dazu beizutragen dieser Entwicklung die Wege zu ebnen, muß ganz Deutschland ständig darauf bedacht sein, jene böswillige Kriegsschuldlegende auszuschöpfen, die nach berühmten Mätern der Weltgeschichte damals von den Heiden als Zwecklage erfunden wurde, um den Erlaß der Nacht auch in einen Sieg der Moral umzumünzen und Deutschland in den Augen der Weltöffentlichkeit als den Schützen des Friedens erscheinen zu lassen, der in frenetischem Uebermut den Weltkrieg vom Zaune gebrochen und nun der gerechten Strafe nicht entzogen werden dürfte. Gott sei Dank sind wir ja heute längst so weit, daß auf der ganzen Welt kein auch nur halbwegs vernünftiger Mensch an diesen längst als absonderlich geführten Schwindel mehr glaubt. Auch wir

Deutsche waren und sind in den großen Fragen der Politik, die ja ihrem innersten Wesen nach stets Kämpfe um die Macht sind, keine Unschuldigen, doch unser Schuldanteil am Ausbruch des Weltkrieges ist ganz gewiss eher kleiner als größer, als der aller anderen daran beteiligten Mächte. Wenn die Regierungen der Gläubigerstaaten heute trotzdem wider besseres Wissen immer hartnäckig noch so tun, als ob sie an die Allerschuld Deutschlands glaubten, so geschieht das nur, um ihren maßlosen Forderungen an Deutschland aus Zweckmäßigkeitsgründen ein moralisches Mantelchen umzuhängen und um sich nicht selbst vor ihren Wählern als Räuber und Verleumder bloßzustellen. Umso mehr müssen wir Deutschen darauf hinwirken, daß jener Schmachparagraf des Versailler Diktats, in dem es heißt:

„Deutschland erkennt an, daß es und seine Verbündeten Urheber des Krieges und deshalb für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, welche die alliierten und assoziierten Regierungen sowie deren Angehörige durch den Krieg erlitten haben“...

...daß diese uns abgepreßte Lüge in aller Form vor dem Forum der ganzen Welt feierlich widerrufen wird... Prominente Männer der Gläubigerstaaten haben zwar in früheren Jahren wiederholt der Meinung Ausdruck gegeben, daß die deutschen Tributleistungen mit der Mäßigkeit und Aufrichtigkeit jener Schuldthese stehen und fallen. Wir sind jedoch nicht solche Illusionisten, um daran zu glauben. Auch wenn wir mit Eingelassungen unsere Schuldlosigkeit sonnenklar beweisen könnten, würden wir aus der Schuldnechtheit nicht entlassen werden. Dazu ist das ganze System unserer Schuldnechtheit gegenüber den großen Staaten Europas und Gesamteuropas an den alle weit übertragenden Gläubiger Amerika viel zu eng und undurchlässig verflochten. Gordische Knoten aber kann man, wie des großen Alexanders Beispiel zeigt, nur mit dem Schwerte durchhauen. Das gigantische Schwert aber, das dazu gehören würde, haben weder wir noch die anderen.

Der Erfüllung näher ist die brennende Sehnsucht, endlich wieder die volle Freiheit über die noch immer besetzte Gebiete deutschen Landes zurückzuerhalten. Eine Annahme des Vorschlages ohne gleichzeitige und völlig vorbehaltlose Rücknahme der Pfalz und der Rheinlande ist völlig ausgeschlossen. Die Versöhnungskommission, die die Franzosen nach Abzug der Truppen noch gern bei uns im Lande lassen möchten, können wir nur als Versöhnungskommission betrachten. Daß uns ein abgrundtiefer Widerwille gegen solche Art Kommissionen eingeimpft worden ist, dafür hat, wie viel tausendmal schon, so auch gerade eben erst wieder die Rheinlandkommission genötigt, indem sie in ihrer empörenden Annahme es fertig brachte, im besetzten Gebiet die für heute geplanten Gedenktage zu verbieten, so daß z. B. die Pfälzer genötigt sind, nach Mannheim zu fliehen, um über das, was ihr deutsches Herz bedrückt, in Deutschland auf gut deutsch sprechen zu können... Doch schließlich kann es und recht sein, daß die Franzosen so unglücklich waren, sich keinen besseren Abgang zu verschaffen, wo es doch jetzt feststeht, daß die Tage ihrer Herrschaft in deutschen Landen gezählt sind. Durch diese ihrem schlechten Gewissen entzogene Torheit haben sie bei allen Deutschen über alle Klassen und Parteien hinweg das Gefühl der Schicksalsverbundenheit am heutigen Tage nur umso härter werden lassen.

Schade nur, daß die Sozialdemokratische Partei, die nun einmal die härteste Partei Deutschlands ist und zu der sich der Reichskongress bekennt, nicht einmal an einem solchen Gedenktage, wie es der heutige ist, und der doch zweifellos die Deutschen aller Parteien und aller Schichten gleichmäßig angeht, dazu zu bringen war, gemeinsam mit allen Deutschen diesen trübenden Gedenktage würdig und politisch zweckmäßig zu begehen. Daß die parteipolitische Zerissenheit sich selbst an einem solchen Tage nicht völlig überbrücken läßt, ist zweifellos ein Mißstand, der sich in den Chor der Gloden hineinmischte. Die außenpolitische Stokkraft aller Rundgebungen des heutigen Tages muß darunter leiden. Unsere dringlichste Aufgabe muß es deshalb sein, mit allen Kräften darauf hinzuarbeiten, daß wenigstens an solchen nationalen Gedenktagen der Welt da draußen das deutsche Millionenvolk erscheint wie „ein einzig Volk von Brüdern“, das gewillt ist, sich „in keiner Not zu trennen und Gefahr“. Der Friede im Innern ist die unerlässliche Vorbedingung für einen wahren und dauerhaften Frieden mit den Völkern der Welt.

H. A. Meißner.

Die Ortsgruppe Ludwigsbafen der Deutschen Volkspartei veranstaltet heute Freitag abend 8 Uhr im Ballhaus eine

Kronerkundgebung

zur 10jährigen Unterzeichnung des Versailler Vertrages. Redner: Landtagsabgeordneter Oberleutnant a. D. Bauer-Karlstraße.

Dazu sind unsere Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Vor 15 Jahren: Die Opfer von Serajewo



Wesentlich Franz Ferdinand von Serajewo und seine Gattin bei einer der letzten Ausfahrten. Am 28. Juni 1914 wurden der österreichische Thronfolger und seine Gattin in Sarajewo (Bosnien) durch den Serben Princip ermordet. Dieser Mord war die unmittelbare Ursache des Weltkrieges.

Stürmische Schluß-Nachtsitzung des Reichstags

Endabstimmung über den Gesamtetat - Protest gegen die Kriegsschuldfrage

□ Berlin, 28. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die gestrige Reichstags-Sitzung war das reine Hindernisbrennen. Immer neue Schwierigkeiten türmten sich den Schlußberatungen entgegen. Selbst der vielversprechende und literarische Präsident Lobe hatte zeitweise Mühe, sich in dem Durcheinander aufzufinden. Die Vormittags-Sitzung mußte um eine Stunde verschoben werden, weil eine Reihe von Drucksachen nicht fertiggestellt war. In der neuen Sitzung gab es eine lange und stürmische Geschäftsordnungsdebatte, da die Deutschnationalen die Schlußabstimmung über den Etat hinauschieben wollten. Sie fürchteten nämlich, daß nach Erlebigung des Etats kein beschlußfähiges Haus mehr für die Abstimmungen über die Agrarantträge vorhanden sein könnte, vermochten aber indes vorerst nicht, ihre Absicht durchzusetzen. Man machte sich also um die Vormittagsstunde daran, die noch zur dritten Lesung stehenden Etats im Galopp tempo zu verabschieden. Größere Debatten gab es nicht mehr, nur die Opposition schickte noch ein paar Redner auf die Tribüne. Bei der

Entscheidung über den Panzerkreuzer

himmten abermals die sozialdemokratischen Mitglieder für ihre Fraktion gegen die zweite Rate, die immerhin mit 28 Stimmen Mehrheit bewilligt wurde. Summariß erledigte man die Militäransätze gegen den Reichsaussenminister, die mit einfacher Mehrheit abgelehnt wurden.

Die Endabstimmung über den Gesamtetat wurde dann wohlweislich aber doch aufgeschoben, da sonst die Abgeordneten wie vom Sturm zerstoßen gewesen wäre. Noch einmal flodierte der Streit um das Rentenversicherungsgesetz auf. Der preussische Finanzminister Hoyer-Hacke war eigens herbeigeeilt, um dem Vorwurf zu begegnen, als wolle sich Preußen durch das Gesetz einen Vermögensvorteil verschaffen. Es ging nicht an, daß die heftige Landgrafenfamilie eine zehn Mal höhere Aufwertung erhalte, als die vielen Tausenden, die dem Staat ihre Ersparnisse geopfert hätten. Ueber die Einwände derer, die den Entwurf für verfassungswidrig hielten, setzte sich das Haus hinweg. Das Gesetz wurde mit einfacher Mehrheit angenommen.

Inzwischen hatte sich

ein Konflikt mit der Wirtschaftspartei

ergeben. Diese, erdost, weil gegen ihre Wünsche die Beratung der Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen auf die Tagesordnung gesetzt war, drohte ihre Zustimmung zur Verlängerung des Republikversicherungsgesetzes zu versagen. Damit war die erforderliche Zweidrittelmehrheit und das Gesetz als Ganzes gefährdet. Man wußte sich keinen anderen Rat, als die Abstimmung zu verschieben, um hinter den Kulissen mit der Wirtschaftspartei zu verhandeln. „Schlebung, Schlebung“, riefen es von den Bänken der Nationalsozialisten. Um die Wirtschaftspartei zur Hinderung ihrer Haltung zu bestimmen, machten die bürgerlichen Regierungsfractionen den Vorschlag, den sogenannten Kafferpargraphen aus dem Gesetz herauszunehmen und so seines verfassungswidrigen Charakters zu entkleiden. Die Sozialdemokraten lehnten jedoch in einer sofort einberufenen Fraktions-Sitzung diesen Vorschlag ab. Damit war das Schicksal des Gesetzes besiegelt.

Angenommen wurde gegen die Deutschnationalen, die Bauernparteien und die Kommunisten der Handelsvertrag mit Estland. Die Ratifizierung dieses Abkommens ist insofern nicht unbedenklich, da die Reichsregierung sich damit eines Druckmittels bedient, das bei den Verhandlungen über die Entschädigung der enteigneten Deutschen in Estland sich zu deren Gunsten auswirken vermochte.

Endlich war man soweit, daß man sich den Getreideanträgen zuwenden konnte. Bekanntlich haben die Sozialdemokraten in letzter Stunde gegen die Beschlässe des handelspolitischen Ausschusses Front gemacht. In einer interfraktionellen Sitzung, die während des Plenums stattfand, konnte indessen eine Einigung erzielt werden, die eine schwebende Duldung der Sozialdemokraten zur Folge hatte. Auf ihren Protest hin wurde nämlich die Ermächtigung für das Kabinett zum Abschluß des Zusatzabkommens zum deutsch-französischen Handelsvertrag dahin begrenzt, daß die Mehlerhöhungen den Getreideerhöhungen entsprechen müssen. Auch in dem Entwurf über den Vermählungszwang wurde eine einschränkende Bestimmung eingeführt, die den Ernährungsminister verpflichtete,

den Vermählungszwang aufzuheben, wenn das Gesetz einen unerschwinglich hohen Getreide- und Brotpreis bewirken sollte.

In der Debatte, die sich um diesen Fragenkomplex entspann, betonte Minister Dietrich nochmals gegenüber der Kritik des Herrn Schiele, daß das gegenwärtige Kabinett im Vergleich zur Reichsregierung sehr viel Positives für die Landwirtschaft geleistet habe. Deutschnationalen und Bauerngruppen beklagten lebhaft, daß im Expertenrat der Monopolgedanke sich nicht habe durchsetzen können.

Bei den Einzelabstimmungen ging es recht stürmisch und erregt zu, da Graf Westarp eine mit scharfer Polemik gewürzte Erklärung abgab und die Kommunisten ihm auf demselben Fuße folgten. Nach Annahme des Agrar-Kompromisse in zweiter Lesung wollte sich das Haus ursprünglich auf heute verlagern, aber wie so oft in diesen heiligen Hallen kam es anders. Wider alles Erwarten entschloß man sich im leeren Augenblick, auch noch die

Abstimmung über die Verlängerung des Republikversicherungsgesetzes vorzunehmen. Die Wirtschaftspartei machte ihre Drohung wahr und versagte dem Gesetz, dem sie in zweiter Lesung zur Annahme verholfen hatte, in der dritten ihre Zustimmung. Infolgedessen wurde die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht. Das Gesetz war gescheitert. Als nun

der Innenminister Severing

zur Tribüne schritt, um eine Erklärung abzugeben, wurde er mit ungeheurer Eile empfangen. Nationalsozialisten und Kommunisten wetteiferten in Nieder-Rufen. Severing vermochte nur einige wenige Sätze zu sprechen, die aber in dem allgemeinen Tumult untergingen. Der Värm hielterte sich zu solcher Heftigkeit, daß der Vizepräsident Graef sich schließlich genötigt sah, den Präsidentenstuhl zu verlassen und damit die Sitzung aufzuheben. Aber auch dann dauerte die Unruhe ununterbrochen fort. Der Värm der Sozialdemokraten richtete sich namentlich gegen die Wirtschaftspartei. Erregt drängten die Sozialdemokraten gegen deren Vertreter vor. Die Führer der Wirtschaftspartei, Vredt und Drewh, ließen sich heftig geistlich gegen die Vorwürfe der Sozialdemokraten zu verteidigen. Vorübergehend

schien es, als ob ein Handgemein entzünden würde

Nach etwa fünf Minuten eröffnete Präsident Lobe die Sitzung wieder. Er kündigte die scharfsten Maßnahmen an, falls der Minister wiederum am Sprechen verhindert werden sollte. Dennoch brach neue Toden aus, als Severing wieder am Rednerpult erschien. Nur mühsam konnte er sich allmählich unter fortwährenden Unterbrechungen und Zwischenrufen Gehör verschaffen. Er wies darauf hin, daß sich das Republikversicherungsgesetz bewährt habe und erinnerte Herrn Drewh daran, daß dieser während der Inflationzeit selbst ins preussische Innenministerium gekommen sei und um Aufrechterhaltung der Republikversicherungsgesetzes gebeten habe. Obwohl nunmehr eine Lücke entstehe, sei die Reichsregierung dennoch nicht machtlos. Bei diesen Worten schwoll der Värm erneut an, so daß der Präsident verschiedene Kommunisten zur Ordnung rufen mußte. Severing drohte schließlich damit, daß notfalls ja dem Reichskabinett noch der § 48 bliesse. Unter gewaltiger Unruhe des Hauses konnte er schließlich

Die Kommunisten brachen in dreimalige donnernde „Not-Front“-Rufe aus

An die Erklärung des Ministers schloß sich noch eine Debatte. Die Herren Vredt und Drewh unternahmen einen recht kläglichen Versuch, das merkwürdige Verhalten ihrer Fraktion zu rechtfertigen. Natürlich ergriffen auch die beiden Extremen, Kommunisten und Nationalsozialisten, die Gelegenheit, gegen das herrschende System zu wettern.

Nachdem die Reden-Sinfonie verhallt und wieder Ruhe eingekehrt war, verabschiedete man die Redellen zur lex Dränung, zur Jucker- und zur Biersteuer. Damit war die Tagesordnung erschöpft und eine respektable Arbeit geleistet. Nun aber entstand die Frage, ob sich das Haus auf Freitag verlagern oder, da man nun einmal in Fahrt war, die Zeit nutzen und über Mitternacht ankommen sollte. Die Abstimmung ergab, daß die Mehrheit für dieses abgefärbte Verfahren war. Also wurde weiter gesehen.

Inzwischen war der 28. Juni angebrochen

Auf den Kalandertafeln wechselten die Diener die Zahlen aus, man enthielt sich gegenseitig einen guten Morgen, dann ging es weiter. Der Reichskongress, der die Arbeitslosenversicherungsgesetzreform auf den Herbst verschiebt, wurde genehmigt, ebenso ein paar kleine Reste. Nach einer Pause von fünf Minuten wurde eine neue Sitzung auf Freitag morgen 12.30 Uhr anberaumt. Man war am Ziel. Mit 243 gegen 153 Stimmen erteilte der Reichstag dem Gesamtetat in der Endabstimmung seinen Segen und die so wechselvolle und stürmische turbulente Nachtsitzung, die alles in allem fünfzehn Stunden währte, kam doch noch ernst und würdig ans. Während die Kommunisten sich zu den Seitentüren hinausdrückten, gedachte Präsident Lobe in wenigen, aber umso eindringlicheren Worten des Unheilstages von Versailles. Er legte unter allgemeiner Zustimmung in feierlicher Form Protest ein gegen die Kriegsschuldfrage, die heute vor keinem unparteiischen Gerichtshof mehr bestehen könne.

Wenn der Reichstag im Herbst wieder zusammentritt, ist im Augenblick ungewiß. Es bleibt dem Präsidenten überlassen, je nach den Umständen den Einberufungstermin zu bestimmen.

Die Außerkräftigung des Republikversicherungsgesetzes

□ Berlin, 28. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Nach dem gestrigen Reichstagsbeschluss tritt das Gesetz zum Schutze der Republik am 21. Juli außer Kraft. Damit ist, wie der „Vorwärts“ feststellt, das gesetzlich Hindernis gegen die Rückkehr Wilhelms II. nach Deutschland gefallen. Dennoch ist wohl, wie wir glauben möchten, aus allgemein politischen Gründen mit einer Rückkehr des Kaisers kaum zu rechnen. Schließlich dürften sich auch noch mancherlei völkerrechtliche Hemmnisse und „Abhaltungsgründe“ ergeben. Herr Severing hat gestern angekündigt, daß die Regierung dem Reichstag schon bei der Sondertagung im August einen neuen Entwurf vorlegen wird. Inzwischen wird man trachten müssen, sich zu helfen, so gut es eben gehen mag. Angesichts der von W a f a u geführten Fieber, die den Kommunismus schütteln, ist die Wahrscheinlichkeit, daß das nicht gerade von sachlichen Momenten belegte Verhalten der Wirtschaftspartei allgemein und verständlich.

Der Kampf gegen die Versailler Kriegsschuldfrage

Was ist bisher von Deutschland geschehen? - Neue Auslandsurteile

Proteste der Reichsregierungen

Am 20. Oktober 1923 hat in Gagen der damalige Reichskanzler Dr. Stresemann das erlösende Wort gesprochen: „Ich wende die Kriegsschuldfrage mit aller Entschiedenheit zu urteilen.“ Obgleich seit der Gewerkschaftsfundgebung vom 11. Dezember 1922, die „mit Entschiedenheit gegen die unhaltbare Lüge von der deutschen Urheberchaft am Kriege“ protestiert hatte, kein Zweifel mehr daran möglich war, daß es der Versailler Anklage gegenüber nur Deutsche gab, hat vor Dr. Stresemann noch kein Reichskanzler das Wort „Schuldfrage“ über die Lippen gebracht. Immerhin haben sich auch die früheren Reichskabinetts mit dem erzwungenen Anerkenntnis unserer Urheberchaft am Kriege nicht ganz so widerspruchsfrei abgefunden, als gemeinhin angenommen wird. („Der Weg zur Freiheit“, Organ des Arbeitsausschusses deutscher Verbände.)

Reichskanzler Dr. Cuno führte am 22. März 1923 in München aus:

„Die ich überhaupt hier ausdrücklich feststellen möchte, ist aus dem seit Unterzeichnung des Versailler Vertrages veröffentlichten Depeschewechsel der russischen Diplomatie der unanfechtbare Beweis zu erbringen, daß alles, was von der französischen Regierung über Deutschlands Verhalten bei der Vorbereitung und Entfaltung des Weltkrieges gesagt wurde, erfunden oder tendenziös entstellt ist.“

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rosenfeld sagte am 9. August 1923 im Reichstag:

„Neben aller materiellen Last lastet die moralische Achtung, die der Schiedsspruch über uns verhängt, schwer auf der Seele des deutschen Volkes. Deshalb verlangen nach Revision dieser moralischen Verurteilung, deren Berechtigung unser Volk nie anerkannt hat und nie anerkennen wird, und deren Grundlagen sich immer brüchiger erweisen, je mehr Dokumente über die Vorgeschichte des Krieges ans Tageslicht kommen.“

Am 28. August 1924, kurz nach der Annahme des Dawes-Abkommens, erließ der

Reichskanzler Marx

folgende Erklärung:

„Die uns durch den Versailler Vertrag unter dem Druck übermächtiger Gewalt auferlegte Feststellung, daß Deutschland den Weltkrieg durch seinen Angriff entfesselt habe, widerspricht den Tatsachen der Geschichte. Die Reichsregierung erklärt daher, daß sie diese Feststellung nicht anerkennt.“

Reichspräsident von Hindenburg

führte am 18. September 1927 bei der Einweihung des Denkmals von Tannenberg aus:

„Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, weist das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück! Nicht Reich, das Eroberungslust gab und die Waffen in die Hand. Der Krieg war uns vielmehr das äußerste, mit den schwersten Opfern des ganzen Volkes verbundene Mittel der Selbstbehauptung einer Welt von Feinden gegenüber. Reinen Verrats sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen, und mit reinen Händen hat das deutsche Volk das Schwert geführt. Deutschland ist jederzeit bereit, dies vor unparteiischen Richtern nachzuweisen.“

Als diese Kundgebung des Reichspräsidenten zu lebhaften Erörterungen in der französischen Presse führte, hat Reichsminister Dr. Stresemann am 23. September 1927 im „Matin“ ein Interview veröffentlicht, in dem er sich die Ausführungen Hindenburgs vollkommen zu eigen machte. Sie geben — so führte der Minister aus — nichts anderes wieder, als das, was der Reichskanzler im August 1924 zum Ausdruck brachte und was Stresemann selbst unter der Präsidentschaft von Friedrich Ebert in seiner Rede in Gagen während des Kampfes ausführte.

Wie das Ausland urteilt

Während vor zehn Jahren keine ausländische Stimme dem Protest der deutschen Friedensdelegation gegen das über uns ausgesprochene Schuldurteil zustimmte, mehrten sich in der letzten Zeit in immer härterem Maße die Urteile hervorragender Ausländer gegen die „Versailler Kriegsschuldfrage“. In einem von Alfred von Weizsäcker herausgegebenen Buch „Das Ausland urteilt!“ (Verlag Georg Stilke, Berlin) sind 75 solcher ausländischen Urteile zusammengestellt. Nachstehend geben wir eine Reihe der Urteile wieder:

Barnes, amerikanischer Geschichtsprofessor:

„Es besteht keine Hoffnung, den Frieden in Europa herzustellen, ehe nicht die moralischen und sachlichen Ungerechtigkeiten der Verträge von Versailles, St. Germain und Trianon aus der Welt geschafft sind und Europa wieder im Einklang mit der Gerechtigkeit und Unabhängigkeit steht.“

Borah, amerikanischer Senator:

„Ich möchte die „Alleinschuld“-Lüge ein für allemal zurückgewiesen sehen. Eine „Alleinschuld“ am Weltkrieg hat es nicht gegeben.“

Owen, amerikanischer Senator:

„Die Dokumente zeigen, daß die russischen und französischen Führer zum Kriege entschlossen waren, und daß die Mobilisationen der Beginn eines Krieges sein sollten, der seit vielen Jahren in jährlichen militärischen Konferenzen überlegt, vorbereitet und in vollständigen Feldzugsplänen ausgearbeitet war.“

Beasley, englischer Professor:

„Die deutsche Regierung ist von dem Vorwurf, den Krieg mit Vorbedacht angezettelt oder gewollt zu haben, freizusprechen.“

Sie mußten unterschreiben



Reichsminister Dr. Bell



Die deutschen Siegel und Unterschriften



Reichsminister, jetziger Reichskanzler Hermann Müller

Gerstorf, englischer Professor:

„Die Enthaltungen, die in Rußland, Frankreich und Serbien gemacht wurden, um nicht weiter zu gehen, genügen vollkommen, um die Lehre von Deutschlands Alleinschuld über den Haufen zu werfen, in deren Namen nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa so schweres Unrecht zugefügt wurde.“

Moré, englischer Schriftsteller:

„Ein Fehlurteil, das so ungeschwätzlich, so entschieden ist, daß selbst einer der Richter, die es aussprachen, geneigt ist, implicite zuzugeben, daß das Urteil falsch war.“

Demartial, französischer Schriftsteller:

„Wenn es aber bewiesen ist, daß die Gegner Deutschlands ebenso schuldig oder noch schuldiger sind als diese selbst, dann sind die Feinde der Menschheit diejenigen, die behaupten, das deutsche Volk für ein Verbrechen zu bestrafen, das sie selbst begangen haben.“

Gouttenoire de Toury, ehem. französischer Offizier:

„Diejenigen aber — und deren gibt es noch genug in Frankreich — die weiter an die alleinige Schuld der Mittelmächte glauben, gerade die sollen, wahrlich nicht in letzter Linie, eine großzügige internationale Untersuchung verlangen.“



Der Tisch im Versailler Spiegelsaal, auf dem der Friedensvertrag unterschrieben wurde

ja fordern, die ihren Anklagen endlich die feste Grundlage geben könnte, die ihnen zurzeit noch gänzlich fehlt.“

Marguerite, französischer Schriftsteller:

„Geschichtlich unwiderleglich ist bewiesen, daß diejenigen, die in Wahrheit den Krieg gewollt, und seinen Ausbruch wirklich veranlaßt haben, der schwache Poincaré und der wilde Poincaré waren.“

Farbes-Ruce, französischer Schriftsteller:

„Die militärische Herausforderung war nicht gänzlich unerwartet, aber sie nötigte Deutschland zu unmittelbaren Gegenmaßnahmen. In Wirklichkeit machten Deutschland und Österreich-Weien, die den Krieg möglich, die Ententemächte solche, die ihn gewollt machten.“

Guétan, französischer Schriftsteller:

„Die Verträge von Versailles und St. Germain beruhen auf der Versicherung von der Alleinschuld der Zentralmächte; diese Versicherung ist eine Lüge, ein kühner Widerspruch der Wahrheit; daraus folgt, daß das ganze Gebäude einstürzt, daß nichts davon vor dem Recht, vor heiliger Gerechtigkeit Bestand haben kann.“

Pambroso, italienischer Schriftsteller:

„Es gibt wohl auch heute noch viele, die sprechen und schreiben, wie sie dies 1914 taten, aber es gibt keinen ernst zu nehmenden Historiker mehr, der nicht seine Ansicht über die Ursachen des Krieges und die Schuld an seinem Ausbruch gründlich revidiert hätte.“

Torre, italienischer Professor:

„Die Herausgabe der deutschen Dokumente hat erwiesen, daß die deutsche Regierung 1914 den Krieg nicht gewollt hat, im Gegensatz zu dem, was während des Krieges allgemein geglaubt wurde.“

Sonda, ehemaliger japanischer Vizekonsul in Berlin:

„Die Gründe, weswegen die Alliierten den Krieg mit Deutschland führten, waren sehr übertrieben, egoistisch und nicht frei von unreinen Motiven.“

Potrowski, russischer Historiker:

„Man bereitete einen Angriffskrieg gegen Österreich und Deutschland vor, den man moralisch damit rechtfertigte, daß Deutschland „angreifen wolle“.“

Sachomlinoff, ehemaliger russischer Kriegsminister:

„Ich bin der Meinung, daß die Auffassung von der Alleinschuld Deutschlands kaum die aufrichtige Überzeugung selbst von Herrn Poincaré sein dürfte.“

Savornin Rohman, ehemaliger holländischer Premierminister:

„Damit haben die Sieger versucht, auch dem Rechtsbewußtsein Gewalt anzutun und sie wären auf so etwas sicher nicht verfallen, wenn sie an ihre eigene Unschuld geglaubt hätten.“

Copeland, amerikanischer Senator:

„Wir wissen nun, wenn wir es auch damals nicht wußten, daß die Verantwortlichkeit Frankreichs und des russischen Zaren eine sehr große war.“

Davis, amerikanischer Schriftsteller:

„Der schlimmste jener Fehler war die Klausel, welche den Deutschen die alleinige Schuld am Kriege auslieferte.“

Fay, amerikanischer Geschichtsprofessor:

„Das Urteil des Versailler Vertrages, daß Deutschland und seine Verbündeten allein verantwortlich sind, müssen wir fallen lassen. Es war ein dem Besiegten vom Sieger unter dem Einflusse der Kriegsdiktatoren, der Verleumdung, der Unwissenheit, des Hasses und der propagandistischen Vorkuriositäten abgepreßtes Eingeständnis. Es gründete sich auf unvollständige und nicht immer vernünftige Beweise. Es wird allgemein von den besten Historikern aller Länder anerkannt, daß es nicht mehr zu halten und zu verteidigen sei.“

Holmes, amerikanischer Prediger:

„Weil wir die Tatsachen studiert haben, weil wir wissen, daß wir getäuscht wurden, weil wir wissen, daß wir dem deutschen Volk das bitterste Unrecht taten, indem wir es des Krieges schuldig erklärten, daraus hat sich unser ein immer wachsender Ekel gegen das, was wir getan haben, bemächtigt und wir würden gern unsere Hände von diesem schmutzigen Geschäft reinwaschen.“

Ranger, amerikanischer Professor:

„Man könnte noch mehr solche von Poincaré unberührt gelassene Punkte aufzählen, doch beanügen wir uns mit der Feststellung, daß er keine genügenden Beweise beigebracht hat, um zu zeigen, daß die französische Regierung irgend etwas unternahm, um ihren Verbündeten zurückzuhalten, daß sie eine geheime Mobilisierung Rußlands nicht tatsächlich unterstützte.“

Good, englischer Professor:

„Indessen ist kein Beweis dafür zum Vorschein gekommen, daß die deutsche Regierung oder das deutsche Volk einen Weltkrieg gewünscht und angezettelt hätte.“

Drossum, norwegischer Bibliotheksdirektor:

„Sie zeigt im Gegenteil, daß Deutschland 1914 als die einzige Macht sich ehrlich und nach allen Kräften unaufhörlich für den Frieden bemüht hat.“

Diese Urteile sprechen für sich selbst, und bilden das beste Mittel, um allen denen die Sinne von den Augen zu nehmen, die noch immer an die deutsche Schuld am Kriege glauben. Das Buch hat im Ausland großen Eindruck gemacht. So schreibt der Herausgeber des in Nancy erscheinenden „Le Revue du Nord“, Gabriel Guéron: „Wegereis Buch richtet sich an das Gewissen der Menschheit. Und da dieses nicht von Herrn Poincaré kommandiert oder regiert wird, so wird die ganze Welt zu der Überzeugung der geteilten Verantwortlichkeit kommen und zu der notwendigen Schlussfolgerung, die Lüge von Versailles zu revidieren.“

Verband Deutscher Verkehrsverwaltungen E.V.

Vor der Fahrt in die Pfalz

Nach den anstrengenden geschäftlichen Beratungen und Tagungen der Sonderkommissionen des Verbandes Deutscher Verkehrsverwaltungen vereinigte man sich gestern Abend im festlich geschmückten Nibelungenaal zu einem von der Stadt gegebenen Abendessen. An der Ehrenstafel saßen Oberbürgermeister Dr. Heimerich, Geheimrat Bruno vom Reichsverkehrsministerium, Geh. Rat Meyer und Reichsbahndirektor Dr. Ratter von der Reichsbahnhauptverwaltung, Präsident Kammlein von der Oberpostdirektion Karlsruhe, Regierungspräsident Dr. Völck-Spener, Präsident Welsch von der Oberpostdirektion Speyer, Ministerialrat Seeger vom badischen Finanzministerium, Polizeidirektor Dr. Bader, Bürgermeister Dr. Wall, Generaldirektor Wämbitz sowie das Präsidium des Verbandes. Die Stadtgärtnerei hatte den Saal mit Blumen hübsch geschmückt. Das Podium, auf dem sich die Kapelle Weder befand, glänzte einem Vorberstein.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich

begrüßte die Anwesenden im Auftrage des Stadtrates und der Stadtverwaltung und als Aufsichtsratsvorsitzender der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft und der Rhein-Quadratbahn und führte dann u. a. aus: Nach 22 Jahren hat Mannheim wieder einmal willkommene Gelegenheit, den Verband Deutscher Verkehrsverwaltungen als Gast zu begrüßen, und wieder wie 1907 in festlichen Tagen, diesmal in der Theaterjubiläumswochens. Als Stadt der Arbeit, des Tempus, des Verkehrs, des Großhandels, in Mannheim die rechte Tagungsstadt. Mannheim und seine nächste Umgebung lassen so manche Verkehrsprobleme beobachten. In humorvollen Worten erinnerte er an das salomonische Urteil, das die Reichsbahn mit der Bestimmung Friedrichsfelds als Übergangspunkt zwischen den beiden ungleichen Verkehrskonkurrenten Mannheim und Heidelberg gefällt hat, eine Regelung, die

sich hoffentlich bald durch die Eingemeindung Friedrichsfelds zu Mannheims Gunsten gestalten möchte. In dem Städtekreis, den Mannheim mit Ludwigshafen und Heidelberg teile, zeichneten sich alle drei Städte durch schlechte Bahnverhältnisse aus. Das mache die großen Hoffnungen und Wünsche an die Reichsbahnerverwaltung begreiflich, deren großzügige Erfüllung man anregte. Darüber hinaus sei für Mannheim, die straßenbahnbaulich gehemmte Stadt der Quadrate, wünschenswert die Einbeziehung der Oberrheinischen Eisenbahn und der Rhein-Quadratbahn in ein großes lokales Straßenbahnnetz. Der Redner verwies noch auf die Bedeutung Mannheims als Kunststadt, reate zum Besuch der Kunsthalle, des Schlossmuseums und des Theaters an und betonte, daß Mannheim eine Halle von Sehenwürdigkeiten aufweise. Redner schloß mit dem Wunsch auf baldiges Wiedersehen in Mannheim und mit einem Hoch auf die Gäste.

Präsident Dräger

dankte dem Vorredner für die herzlichen Begrüßungsworte und machte dann in längeren humorvollen Ausführungen Anleihen bei verschiedenen Dichtern, um das Lob Mannheims als Stadt der Arbeit, der Kunst und der naturbezogenen Tage recht zu befestigen. Nach herzlichem Dank für die gastliche Aufnahme schloß er mit einem Hoch auf die Stadt Mannheim, die Stadt hoher Kultur.

Die Kapelle Weder spielte flotte Weisen u. a. auch das Deutschlandlied, das lebend gesungen wurde. Den anwesenden Damen wurden Blumen überreicht. Eine angeregte Unterhaltung hielt die Gäste noch lange beisammen. Heute wird eine Fahrt in die Pfalz unternommen. Unseren Bericht über die gestrige Sitzung ist noch nachzutragen, daß als Vertreter der Reichsbahndirektion Karlsruhe deren Präsident Kammlein den Beratungen beiwohnten.

Städtische Nachrichten

Die neuen Lehrpläne der höheren Handelslehranstalten

Im Anschluß des badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts sind heute die neuen Lehrpläne der höheren Handelsschulen veröffentlicht worden.

Der Lehrplan für die Oberhandelschule umfaßt folgende Unterrichtsfächer: Religion, Deutsch, Geschichte, Staatskunde, Englisch, Französisch, Erdkunde, Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre, Rechtslehre, Buchhaltung und Bilanzlehre, Mathematik, Stoffkunde, Warenkunde, Kurzschrift, Maschinenschreiben und Turnen. Im einzelnen ist zu bemerken, daß auch Übungen im Vortrag und in freier Rede vorzunehmen sind. Der Geschichtsunterricht soll das Verständnis für die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge wecken.

Auf dem Gebiet der Fremdsprachen sollen auch Tageszeitungen und wirtschaftliche Abhandlungen als Lektüre benutzt werden, damit die Schüler einen Einblick in die kulturellen Verhältnisse des Angelsächsischen und des französischen Volkes erhalten. Das Fachgebiet der Erdkunde besteht im Verständnis der Fragen der Wirtschaft und Verkehrsgeographie. In der Rechtslehre soll mit wichtigen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, des Gesellschaftsrechtes und des Wechsel- und Scheckrechtes sowie mit den Grundbegriffen der sozialen Gesetzgebung vertraut gemacht werden. Beim Unterricht an der Schreibmaschine ist das Blindschreiben zu üben.

Die höhere Handelsschule ist geteilt in eine solche mit einjährigem Lehrgang und eine solche mit zweijährigem Lehrgang. Die Lehrgangsfächer sind für beide Arten die gleichen und umfassen Religion, Deutsch, Geschichte und Staatskunde, Fremdsprachen, wirtschaftliche Erdkunde, Volkswirtschaftslehre und kaufmännische Betriebe und Verkehrslehre, Rechnen und Buchhaltung, Warenkunde, Ein-

heitskurzschrift, Maschinenschreiben, Turnen bzw. Hauswirtschaftskunde.

Das Fachgebiet der Volkswirtschaftslehre und der kaufmännischen Betriebs- und Verkehrslehre besteht im Einblick in die Zusammenhänge zwischen Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre sowie in der Kenntnis der wichtigsten wirtschaftlichen und rechtlichen Erscheinungen der kaufmännischen Betriebe. Im Rechnen ist sicheres und geübtes Rechnen im Gebiet des kaufmännischen und bürgerlichen Lebens zu erlernen. Dazu kommt die Kenntnis des Wesens und der Technik der kaufmännischen Buchhaltung. Im Turnen richtet sich die Vertiefung des Sportstoffes nach den amtlichen Lehrplänen. In der Hauswirtschaftskunde ist durchzuführen: Aufgabe, Arten und Formen des Haushaltes, Nahrung, Kleidung, Wohnung, Körper- und Gesundheitspflege, die Verwaltung des Einkommens und Vermögens, Geschmackskunde, die Arbeiten im Haushalt, Übungen im Kochen sowie in den höheren Handelschulen mit zweijährigem Lehrgang auch Pflege des Kleinhandels.

Diese Lehrpläne treten mit sofortiger Wirkung in Kraft. Abweichungen von ihnen sind nur mit Genehmigung des Unterrichtsministeriums statthaft.

* Internationale technische Rheinfahrt 1929. In der Zeit vom 27. Juni bis 6. Juli 1929 wird, ähnlich wie letztmals im Jahre 1924, gemäß Art. 11 der Revidierten Rheinschiffahrtsakte eine Strombefahrung des Rheins von Mannheim aufwärts bis Basel durch eine Kommission von Wasserbauingenieuren der in der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt vertretenen Staaten: Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Niederlande und der Schweiz stattfinden. Die Kommission hatte die Fahrt gestern in Mannheim mit einer Besichtigung der hiesigen Hafenanlagen begonnen. In der Zeit vom 28. Juni bis 6. Juli wird die Fahrt bis Basel fortgesetzt, wobei u. a. die Hafenanlagen von Ludwigshafen, Mannheim-Rheinau, Karlsruhe, Lauterburg, Reil, Strassburg und Basel besichtigt werden. Die Kommission wird sich mit dem Zustand der Schiffahrtsstraßen und der Hafenanlagen lediglich in technischer Hinsicht befassen.

Peter und Paul

Der morgige 29. Juni, der zu den sog. bürgerlichen Feiertagen zählt, ist dem Andenken der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus gewidmet, die nach der kirchlichen Ueberlieferung an einem und dem gleichen Tag, am 29. Juni 64, den Märtyrertod erlitten haben. Petrus gilt besonders als der Schutzpatron der Fischer. An der belgischen Küste wurden deshalb in früheren Jahrzehnten von der Fischer am Tage Peter und Paul fest große Festlichkeiten abgehalten. Namentlich die Einweihung des Meeres an diesem Tage war stets ein großes Volksfest, an dem die Geistlichen, Wehren, Jünglinge usw. beteiligt waren. Der die Petrusstatue aufgeführt hatte, galt für das ganze nächste Jahr als König der Peterbrüderchaft. Jetzt werden diese Festlichkeiten nur noch in abgelegenen Bezirken Islandens gefeiert. In Deutschland erinnern nur noch wenige Volksbräuche an diesen Tag. In einigen Gegenden heißt es, daß man an Peter und Paul keine Näharbeit verrichten dürfe. Nach altem Aberglauben sollen Haselruten, die in der Nacht zu Peter und Paul geschnitten werden, ein gutes Mittel gegen mancherlei Krankheiten sein. Weil um Peter und Paul die Rixchen gepflückt werden, führt der Tag im Volksmund die Bezeichnung „Rixchenpeter“. Nach dem Stand der Getreideländer beurteilt der Landmann an Peter und Paul den Beginn der Ernte. Auch als Wetterpropheten spielen Peter und Paul eine Rolle. So heißt es: Schön zu Paul, kühl Taschen und Maul, dagegen: Regen an Peter und Paul, wird die Weinernte faul. Ununterbrochenes heißes Wetter vom Petri- bis zum Laurentiusstag deutet der Volksmund auf einen langen und harten Winter. Ist es von Petrus bis Laurentius heiß, dann bleibt's im Winter lange weiß.

* Zusammenstoß. Auf der Breitenstraße beim Barenhaus Rander in T 1 rannte heute früh halb 7 Uhr ein Markt-Fuhrwerk gegen ein Pferdewerkzeug der Mischentraile, das von den T-Quadranten herkam. Der Kupplung war so fest, daß das Pferd des Marktwagens zu Boden stürzte, wobei der Fuhrer und dessen Beigefährte auf das Pferd fielen. Glücklicherweise erlitt dabei niemand Schaden. Mit etwas mehr Vorsicht wäre dieser Zusammenstoß, wie so viele andere zu vermeiden gewesen.

* Ein Mann überfahren. Die Berufsfeuerwehr wurde heute früh kurz vor 2 Uhr nach der Schlossgartenstraße in der Nähe der Lindenhofüberführung gerufen. Der Kraftwagen IVB 2927 hatte dort einen Mann überfahren der sofort tot war. Der Überfahrene lag bis zur Freigabe durch die Staatsanwaltschaft unter dem Wagen und wurde dann durch die Berufsfeuerwehr mit dem Wagenheber hervorgeholt.

* Zunahme der Diebstähle. Entwendet wurde: Ein Steinzeuggeschloß mit 100 Eier aus einem Keller in der Charlottenstraße; ein schwarzer Vacklederoffener mit grünem Futter und Spiegel und einem Manufakturkasten und verschiedenen Taschentüchern, in einem Hause in F 4; eine Blinde mit Haarkette vor einem Hause in J 6; eine Briefkastische mit Schloß Nr. 2808 der öffentlichen Sparkasse Mannheim und einer Anzahl Papiere auf den Namen Messerschmidt in einem Hause in G 7; eine Steige mit 22 Pfund Rixchen, auf dem Hauptmarkt G 1; ein Koffergewinn von 100 Mark, Marke Gietzola Modell Nr. 101, aus einem Wagon in der Laurentiusstraße.

* Arbeitsunfall. Herr Adolph Bux, Chauffeur bei der Firma Joseph B. G. & Co., Mannheim, kann am 30. Juni auf eine 25 jährige Tätigkeit als Schlosser und später als Chauffeur bei seiner Firma zurückblicken.

Schluß des redaktionellen Teils



Zur
Gesundhaltung!

Peter Rixius & Co., Mannheim, Tel. 28796 u. 97
Wilhelm Müller jun., U 4, 25, Farnsprecher 21636

Signeuer im Kontor

Skizze von Grete Rasse

Plötzlich stehen Signeuer mitten im Kontor.

Niemand wollte zu sagen, wie sie herein gedrungen. Sie sind da, wie das Schicksal da ist, selbstverständlich und ungeladen. Vielleicht sind sie auch gar nicht durch die Tür gekommen, sondern durchs Fenster. Kann sie nicht der Wind, der Freund jener, die heimlich über die Landstraßen gehen, mit starkem Schwunge emporgehoben und über die Fensterbrüstungen gelegt haben?

Fremdartig und wild stehen die Signeuer zwischen Regalen und Pullen, Schreibmaschinen und Rechnen, die hier Dienst tun, tagaus, tagein, die nur Zahlen kennen, Gekläfft, Getrieb. Es sind drei Signeuer. Zwei junge und ein alter, der auch noch jung ist. Ihre Schuhe sind laubig. Ihre Jacken bunt und zerklüftet. Starke, weiße Zähne werden zwischen ihren lachenden Lippen sichtbar. Wiegeln sind die Körper, und den Fußgänger sieht man an, daß sie herrlich laufen und springen können.

Die von draußen und die Leute im Büro schauen einander an. In den schwarzen Augen, die mehr Mondlicht und Sonnenplatz in sich getrunken als die Augen der Stübchen, blitzt deutlich der Spott über Buchhalter, Chronisten, Stenotypistinnen, Lehrlinge, die Dienende einer Welt sind, von der Signeuer nichts verstehen.

In den Augen der Büroleute schimmert der Schrecken, taucht die Abwehr auf gegen das Andere, Ungebundene, Unvorstellbare, das noch die Quelle kennt, wo sie entspringt, die Bindungen des Flusses, die Schicht im Gebirge, den fliegenden Band der Steppe und das Vagabundieren der Nomaden. Freie und Unfreie starren einander an.

Freie und Unfreie mühen die Dingen gegeneinander ab und die Freien.

„Signeuer, Kontreiter, Diebstahl!“ murmeln die Büroleute mit Stimmen, die nicht laut werden.

„Studenatmer, Bürokrat, Anechte von Anechten!“ denken die Signeuer.

Nur Peter, der Volontär, sieht sie mit so schnittlichen Augen an, als schau er auf lebende, glückliche, beladene

Brüder. Er blickt sie an, die Freien der Freien, und in ihm schmerzt plötzlich mit aller Kraft die Wunde, die er erlitten, da man ihn zwang, der Kunst zu entsagen und sich dem Beruf des Kaufmanns zu verschreiben.

Er grüßt in ihnen das Menschenbild, das er gern gewesen wäre und das zu sein ihm der Zwang verwehrt.

Da beginnen die Signeuer zu musizieren. Der Alte, braun wie Bronze, mit glattem, langem, schwarzem Haar, spielt die Geige. Das Büro ist auf einmal voll von Melodien. In seine trockene Luft heilt ein Atem, als wäre der Wald dicht vor den Mauern. Ueber Regale und Pulle, Kontobücher und Schreibmaschinenteile zieht der starke Duft, wie ihn die Adernstränge hat. Es wird der Schrei des Tieres in der Wildnis laut und das Brausen des Wasserfalls, der schäumend niederstürzt. Der Wind harzt in den Zweigen und auf der Heide brennt das Vagerfeuer. Die Kehne des Stämmes wirft trockene Kiefer in den belaubten Hauch und murmelt dunkle Sprache der Weisheit.

Aus dem Walde eilen Burshen und Mädchen hervor, braungebrannt, groß gekleidet und leichtfüßig wie der Wind. Sie lassen sich bei den Händen und tanzen um das Feuer. Der Schmutz der Mädchen glänzt. Die langen schwarzen Haare der Jungfrauen fliegen. Sie lassen einander los. Sie tanzen mit sich selbst. Die Burshen springen, und die Schölen ihrer Hüfte flattern auf dem Boden. Die Köder der Mädchen wirbeln. Singend tanzen sie über die Heide, Bachantischer Zug, den wilde Melodie umflingt.

Die Geige schweigt. Einer geht mit der Mühe umher. Fastig, wie um Unabwendbares zu erleben, werfen Buchhalter, Bürovorsteher und die anderen kleine Münzen hinein. Sie werden ungeduldig. Keiner heigt in ihnen hoch, Keiner darüber, daß das Signeuerlied sie beirrt, daß diese freien, schmutzigen Menschen sie glauben gemacht, Büro wäre nicht Büro und Zweige mit frischen Blättern düsteten dort, wo Linien und Ziffern hilt liegen.

Nur das Auge Peters, des Volontärs, hat einen Schein, den es bisher nicht gehabt.

„Danke!“ sagt er zu dem Signeuer. „Ich vergesse Euch nicht.“

Und der Burshen nicht. Erkräftigt, verständig. Es ist ihm klar: Diese Leute sind ihm beim Geigenlied der Signeuer aus Gebundenheit frei ins Ungebundene.

Nach Wanderjahren und Hungerjahren wurde der einstige Volontär Peter ein Dichter, dessen Rufm verklärt ward von Land zu Land.

Manchmal fragte man ihn, wie es habe geschehen können, daß er, der Rhythmus eines uralten Kaufmannsgeschlechtes, aus dem Beruf der Vater ausgebrochen sei.

„Ich war ihnen schon überliefert“, sagte er dann lachend. „Mein Leben war schon eingerichtet wie ein Kontobuch mit Soll und Haben. Meine Lungen atmeten Büroluft. Mein Ohr war voll von Zahlen. Da kamen Signeuer ins Kontor. Zwischen dem Büropersonal, bei Regal und Pulle, Adressen und Stenogrammblöcken standen primitive Menschen, und in ihren Pupillen blinkte das Unergründliche, das die Wildnis hat.“

Da ward meine Sehnsucht riesengroß. Da erkannte ich, ich war von ihrem Stamme: vom Stamme der Schwellenden, die nicht schlaflos werden können, ohne betrogen zu werden um ihrer Seele Heil.

So ward ich aus einem Unfreien ein Freier. Aus einem Kaufmann ein Dichter.“

Signeuer im Kontor: das ist eine Gefahr. Das ist das herrliche, wilde, schreckliche Urelement inmitten des Bürgerlichen, der Tropfen Gift im Alltagsbrot, der das Fernstehen erzeugt. Freut euch, wenn sie an euch vorbei draußen auf den Gassen dahin ziehen. Vecht sie nicht ein! Ueberall ist irgendwo eine Seele im Kerker die zur Freiheit drängt und sich lockt, wenn der Signeuer vor der Pforte ihres Kerkers spielt.

Rechtschreibung und Etikette

König Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin, die Königin Luise, waren bekanntlich keine Anhänger des heißen Hofzeremoniells. Namentlich in den ersten Jahren ihrer Ehe, als noch nicht die Sorgen und Pflichten des Thrones auf ihnen ruhten, schlugen sie gern der Etikette ein Schnippchen. So redeten sie sich — damals bei Hofe ein unerhörter Brauch — mit dem bürgerlichen „Du“ an. Auf die erkaunte verweisende Frage des königlichen Vaters rechtfertigte sich der Kronprinz heiter: „Mir dem „Du“ weih man immer, wer gemeint ist. Beim „Sie“ entsteht jedoch leicht der Zweifel, ob es mit einem großen oder kleinen „E“ gesprochen wird.“

Oberingenieur Dr. phil. Hermann Vorchardt †

Nach langer schwerer Krankheit ist Oberingenieur Dr. phil. Hermann Vorchardt, seit 8 Jahren bei der Firma Siemens u. Halske Mannheim tätig, gestorben. Fünf Jahre lang stand er an der Spitze des technischen Büros der Firma, um die er sich durch seine unermüdete Tätigkeit große Verdienste erworben hat. Er war ein beliebter Mann, der sich nicht nur bei den Angehörigen der Firma sondern auch bei der Bürgerschaft großer Verehrung erfreute. Die Beerdigung erfolgt am Samstag nachmittag im hiesigen Krematorium.

*** Drei Güterwagen entgleiten.** Am 27. ds. Mts., 20.30 Uhr, entgleiten im Personenbahnhof Mannheim in der Nähe vom Stellwerk V aus noch unbekannter Ursache drei Güterwagen einer Rangierabteilung. Durch die Entgleisung war das Einfahrtsgleis von Friedrichsfeld und die Ausfahrtgleise von Räfertal gesperrt. Die Güter wurden über Neben-gleise geleitet. Es entstanden einige kleinere Verletzungen. Das Gleis von Friedrichsfeld war 22.40 Uhr, die übrigen Gleise um 24 Uhr wieder befahrbar. Ein Rangiermeister wurde leicht verletzt. Außerdem entstand geringerer Materialschaden.

*** Silberhochzeit.** Das Fest der Silberhochzeit feiern am heutigen Freitag Anton Popken und seine Ehefrau Emilie, geb. Banisch, Lange Alsterstr. 65.

Gerade aus!

Strassenbahnhaltestelle Wasserturm. In einen Wagen der Linie 6 steigt ein Herr. Setzt sich breitbeinig in den Wagen. Gibt eine Zeitung aus der Tasche. Vertieft sich in ihren Inhalt. Der Schaffner kassiert. „Wer noch ohne Fahrkarte?“ Ohne von der Zeitung aufzublicken, giebt der Herr ein Fahrkartengeld aus der Tasche. Reicht es, ohne ein Wort zu sagen, dem Schaffner. „Wohin bitte?“ „Gerade aus.“ Der Schaffner wiederholt seine Frage. Unwillig sagt der Herr nochmals: „Gerade aus.“ Der Schaffner entwirrt den Fahrkartein. Der Wagen fährt von Haltestelle zu Haltestelle. Ebertstraße, Brauerei. Der Schaffner ruft: „Kassieren.“ Entsetzt fährt der Herr von seinem Sitz hoch. „Wo find mir?“ „Kassieren.“ Unhöflich spricht er weiter: „Die können Sie sich unterziehen, mich bis hierher fahren zu lassen. Ohne mir ein Wort zu sagen.“ Höflich macht ihn der Schaffner darauf aufmerksam, daß er kein Ziel genannt, sondern nur „Gerade aus“ verlangt habe. Die Nichtachtung macht den Herrn noch aufgeregter. „Ich wollte zur Friedrichstraße und habe daher ausdrücklich „Gerade aus“ verlangt. Ich werde mich beschweren.“ Der Schaffner lächelt nur. Er stellt dem „freundlichen“ Herrn anheim, sich zu beschweren. Ihn trifft keine Schuld. Daß man in eine verkehrte Strassenbahnlinie einsteigen kann, kann vorkommen. Beim Lösen des Fahrkarteins wird aber jeder Schaffner auf die Unhöflichkeit aufmerksam machen. Verlangt man aber nur „Gerade aus“, so ist das erstens eine Unflut, denn die Zielstation ist gerade so schnell ausgesprochen. Zweitens aber muß dann der Schaffner annehmen, daß man ganz genau weiß, in welchem Wagen man ist und wo man aussteigen hat. Zu Bedankenswerten sind die Schaffner bis jetzt noch nicht ausgebildet. Und sie werden es wohl auch nicht werden.

*** Keine Winterblüte im Schwarzwald.** In jenen Hochlagen, die die Pracht der Winterblüte, die einmal vorbildlich war, ausmachen, ist der Winterfranz durch den harten Winter erfroren und das in einem Ausmaß, das man bei der Gemäßsamkeit und Widerstandsfähigkeit der Pflanze kaum glauben sollte. Die gewaltigen sonnigen Halden an der Schwarzwaldbahn, die weit bekannt sind durch ihr gelbes Flammenmeer, entbehren dieses Jahr dieses Schmuckes und zeigen die mehr als mannshohen Blöße harter Baumstämme ohne Frieß. Nur da und dort ist noch etwas Leben erkennbar, das von unten austreibt. Da die Winter hauptsächlich auf feuchten sonnigen Südhalden wuchsen, ist die Erfröhung weniger auf die Winterfalte als vielmehr auf den frühen Temperaturwechsel zurückzuführen. Die gefrorenen Stellen haben tagüber erhebliche Sonneneinstrahlung auszuhalten gehabt, wurden rasch erwärmt und sind dadurch gepflagt. Das Gesamtbild vieler Schwarzwaldgebirge hat durch die Frostschäden stark gelitten. Nur in einigen tieferen Lagen sind die Blüten mehr, aber auch nicht in dem Umfang wie sonst, durchgekommen.

Auch ein Theaterzettel

In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts fanden sich in Mannheim keine geeigneten Säle für größere Veranstaltungen aller Art. So kam es, daß das Hof- und Nationaltheater für Vorstellungen von Opern, Ballett, Pantomime, Rednern usw. seine Pforten öffnete. 1832 trat der Baurechner Alexander im Hoftheater auf; 1830 und 1838 gastierte hier der Berliner Hofkünstler Doeblin. Seine physikalischen Kunststücke sind auf dem Theaterzettel, den wir hier zum Abdruck bringen, aufgeführt.

Großherzog. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Samstag, den 8. September 1838.

(Mit aufgehobenem Abonnement)

Große Kunstvorstellung

aus dem Gebiete der natürlichen Zauberet in zwei Abteilungen, gegeben von Professor Doeblin, Hofkünstler Sr. Majestät des Königs von Preußen, akademischer Künstler der k. k. Akademie zu Berlin, Inhaber der Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft usw.

Vorkommende Experimente.

Erste Abteilung.	Zweite Abteilung.
Die Zauberkasse.	Der Eckensteher Ronto aus Berlin (Automat, verfertigt von Prof. Doeblin).
Der kleine Ungar (Automat, verfertigt von Prof. Doeblin).	Die Subordination.
Die metallenen Blumenwurzeln.	Großes electro-magnet. Experiment (physikalisch).
Der Kopf des Mephistopheles.	Das bezauberte Kästchen.
Die magische Berggrößerung.	Das magische Treibhaus.
Die Macht der natürlichen Zauberei.	Verlorenes wieder zu finden.
Flora's Gefächte.	Die große Walschankst.

Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Alle Freisitze ohne Ausnahme sind für heute aufgehoben. Die Preise der Logen und die Eintrittspreise sind die gewöhnlichen.

Kasse geöffnet halb 6 Uhr.

Bürgerausschuß Weinheim**Durchberatung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1929**

○ Weinheim, 26. Juni. In fast fünfstündiger Abend-sitzung fand im großen Saale des Verwaltungsgebäudes Rathhaus Schloß die Durchberatung des städtischen Voranschlags im hiesigen Bürgerausschuß statt. Die Ausgaben dieses Voranschlags beziffern sich auf 2,8 Millionen bei einer Einnahme von 1 1/2 Millionen, sodas 1,644 1/2 M durch die Gemeindefeuern vom Grund- und Betriebsvermögen und vom Gewerbeertrag zu decken sind. Der städtische Antrag lautete wie folgt: Der Bürgerausschuß wolle dem Hauptvoranschlag sowie den Nebenvoranschlägen für das Rechnungsjahr 1929 zustimmen und genehmigen, das 820 Hundertteile der gesetzlichen Steuergrundbeträge als Gemeindefeuer erhoben werden. Als Einleitung der Generaldebatte hielt Oberbürgermeister Huegel eine fast einstündige Rede, in der er am Schluß folgendes ausführte: Es wird wohl kaum eine Stadt geben, die aus ihrem immerhin doch beträchtlichen Reinertrag so wenig zur Befriedigung der Bedürfnisse ihrer Wirtschaft heranziehen kann, wie Weinheim. Das Wirtschaftsgeld in unserer Stadt hat im letzten Jahre einen schweren Rückschlag erlitten, der noch anhält und sich entsprechend auf die Gemeindefeuer auswirkt. Ihre mißliche Lage wird noch verschärft durch ihre ungünstigen finanziellen Beziehungen zum Gemeindevermögen. Die wirtschaftliche Not und in ihrem Gefolge die soziale Not verlangen mehr wie je einen Zusammenstoß und ein Zusammenwirken aller Kräfte in der Gemeinde, damit diese — soweit sie es irgend vermag — auf ihrem räumlich und wirtschaftlich eng begrenzten Gebiete der Einwohnerchaft das gewähren kann, was das deutsche Volk in seiner Gesamtheit so nötig braucht: Arbeit, Brot und Frieden. (Beifall.)

Obmann Sparfassenbetriebsdirektor Bickel empfahl namens des Stadtvorstandes die Annahme der städtischen Vorlage, die er eingehend besprach. Die Vorsitzenden des Ge-

meindeblocks, des Zentrums und der Sozialdemokratie erklärten unter dem Druck der gegebenen Verhältnisse den Voranschlag annehmen zu wollen. Die Kommunisten lehnten ihn ab, weil der Stadtrat die von ihnen eingereichten Wohlfahrtsanträge wegen der finanziellen Lage ablehnend beschiedene hatte. Der Sprecher der Bürgervereinsgruppe stellte als Bedingung für die Zustimmung seiner Fraktion die Forderung auf, die Ausgaben für Kunst und Wissenschaft, die im Voranschlag gegen bisher sowie bedeutend gefördert waren, weiter zuzunehmen und insbesondere den Zuschuß für die Theatergemeinde und für den Kammermusikverein ganz zu streichen.

Stadtv. Walter Freudenberg (Deutsche Volkspartei) bekämpfte mit aller Entschiedenheit diesen künsteleindlichen Standpunkt und hielt der Bürgervereinsgruppe vor Augen, daß, wenn sie wegen der Bagatelle dieses scheinbar so geringen Zuschusses den Voranschlag in Gefahr bringen, dann ernste Folgen entstehen können, die ihre eigenen Mitglieder schädigen müßten. Denn wenn auch in diesem Jahre wieder der Voranschlag vom Landeskommisär festgesetzt werden sollte, so würde eine Erhöhung der Umlagen unvermeidlich sein.

Schließlich wurde der Voranschlag in namentlicher Abstimmung mit 43 gegen 25 Stimmen, und zwar gegen die Stimmen der Bürgervereinsgruppe und der Kommunisten, angenommen.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung unterbreitete Oberbürgermeister Huegel den Rechenschaftsbericht der städtischen Kassen für das Rechnungsjahr 1927. Entsprechend einem Antrage des Obmannes nahm der Bürgerausschuß den Rechenschaftsbericht zur Kenntnis und gab mit 35 gegen 13 Stimmen dem darauf bezüglichen städtischen Antrage die Zustimmung. Schluß der Sitzung kurz vor 10 Uhr abends.

Kommunale Chronik

* **Siedenheim, 25. Juni.** In der Siedenheimer Gemeinderatsitzung vom 19. Juni wurden nach Erledigung verschiedener Wohnungs- und Stundungsangelegenheiten folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Für die gesamten Gas-einrichtungskosten (Steig- und Inneneinleitungen) wird im Monat ein Zuschlag von 1/2 % von den Gemeindefeuern erhoben. 2. Ein Gemeindegrundstück am Kreisweg in dem neuen Vorort Hochstätt wird an einen hiesigen Einwohner gegen Barzahlung verkauft. 3. Der Freiw. Sanitätskolonne wird zum Besuche der Landesversammlung ein Beitrag bewilligt. Der Antrag auf Anschaffung eines Verbandssäckes wird zunächst zurückgestellt. 4. Das Verleihen von Randketten und Herstellen einer Kette in der Hofstraße wird in Submission ausgeschrieben. 5. Der Stromlieferungsvertrag mit dem Kraftwerk Rheinau wird auf 31. Dezember 1929 gekündigt. 6. Die Kosten der Randketten und Wegweispalten in der Hofstraße sollen gemäß Ortsstatut von den Angrenzern zurückerhoben werden. Die unbedeutenden Grundstücke werden zunächst nicht herangezogen. 7. Zum angeborenen Bürgerrecht werden zwei Bürger zugelassen.

* **Errichtung von Massenquartieren in Konstantz.** Im alten Werthof auf den Döbele in Konstantz wurden von der Stadtverwaltung Konstantz für Massenbelege etwa 200 Massenlager eingerichtet. Ein Teil dieser Massenquartiere wird der Jugendherberge zur Verfügung gestellt.

* **Einschränkung des Schulneubauprogramms in Frankfurt a. M.** Im Etat für das laufende Jahr sind 3 Millionen Mark für Schulneubauten eingelegt. In Anbetracht des großen Bedarfs an neuen Schulen hätten aber die 3 Millionen nicht ausgereicht, so daß bei den großen Objekten eine Aufstellung in mehrere Bauabschnitten notwendig gewesen wäre. Infolge der allgemeinen Finanzlage hat man nunmehr ein Mindestprogramm vorgezogen, das hinter den Anforderungen der Schulbehörde erheblich zurückbleibt. Dieses Mindestprogramm dürfte den städtischen Körperschaften in den nächsten Tagen zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Diejenigen Herren Abonnenten, welche ihre Logen für diesen Abend behalten, werden ersucht, ihre Bestellungen behelfs Santha, den 8. September, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, bei Herrn Hoftheaterkassier Walter zu machen.

Wirtwängler dankt

Dr. Wilhelm Wirtwängler hat an Oberbürgermeister Dr. Heimerich ein Schreiben gerichtet, in dem er für seine Ernennung zum Ehrenbürger seinen Dank sagt. Darin heißt es:

„Diese seltene und hohe Auszeichnung, die ich voll und ganz zu würdigen weiß, soll für mich für alle Zukunft das Symbol der Verbundenheit sein mit der Stadt, in der ich die für mich als Dirigenten wichtigsten und entscheidenden Jahre verbracht habe.“

Richard Strauß gratuliert

Von Richard Strauß erhielt das Nationaltheater das folgende Telegramm:

„Dem Mannheimer Nationaltheater, das stolze Traditionstheater, das in der reichsten Tradition steht, sende zum Jubiläum herzlichste Gratulation und beste Wünsche für schöne künstlerische Zukunft. (gez.) Dr. Richard Strauß.“

○ **Mannheimer Kunstverein.** Vielleicht hat die nächste Wirklichkeit auch die Maler schneller gelehrt, an Stelle phantastischer gedanklicher Utopien nüchternere Sachlichkeit, oder sagen wir besser Natürlichkeit zu setzen. Die jetzige Ausstellung ist sehr normal, aber ansprechend. Heinrich Pötter steht den Boden mit der ganzen Liebe des Bodenständigen, Topfischen, fast den Raum in weitem Bild und gibt dadurch den Häusern, dem Dorf etwas Spielerisches. Die Atmosphäre trifft er gut. Fastiger, klarer und großzügiger wirkt Konstantz Vorchardt. Wirtwängler; seine Bilder haben einen altmeisterlichen, haben aber moderne Frische. Sein durchgängig von innerem Leben ist ein Bild „Dandylie“. Toni Henschel-Bracht. Berlin gibt viel Farbe, ohne individuell zu wirken. Hugo Bickel-Witten, vermischt sich in religiösen Motiven, die er jedoch festlich nicht bewußt und auch figurlich nicht frei genug behandelt. Doch ist ihm ehrliches Wollen nicht abzusprechen. Richard Strauß. Mannheim zeigt einige

Bildnisse, etwas hart in der Kontur und Farbe, aber klar in der Richtung einer charakteristischen Linie. Knochenhafte liegen seiner Art ganz besonders. Es mischt sich in ihm das erste Wissen um den Kampf des Lebens. In erfreulichem Auftrieb befindet sich auch Clara Biermann-Mannheim, vor allem in Farbe und großzügiger Auffassung. Die Aquarelle sind flüssig, temperamentvoll hingeworfen. Im Delbild herrscht noch eine gewisse Härte. Die interessanteste Persönlichkeit der Ausstellung ist der Graphiker Karl Hennemann-Charlottenburg, der in verschiedenen Holzschneitten und Einzelbildern aus der Natur eine ebenso reiche wie dramatische Welt des seelischen Erlebens gestaltet. Technisch meisterhaft geformte Naturauschnitte enthalten tiefe Geheimnisse der Landschaft, die trotz des Schwarz-weiß-Charakters voll inniger, reicher Farbe sind.

Der perfekte Lateiner

Der berühmte Sprachforscher Professor Schleicher reiste in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zur Erforschung der keltischen Sprache nach Preußisch-Litauen und kam auf dieser Reise auch in das ostpreussische Städtchen Pillkallen, dessen Bewohner in dem hübschen Verschen verbergt wurden: „Es trinkt der Mensch, es kauft das Pferd. In Pillkallen ist es umgekehrt.“ Schleicher wurde wie eine Schatzkammer angehaucht und seine Gelehrsamkeit zum Teil angezweifelt, am meisten von einem riesigen Altbauer, der in seiner Jugend von der Quinta abgegangen war. Um des Professors Lateinkenntnisse zu erproben, ging er im Wirtshaus in vorgerückter Stunde auf Schleichers Tisch zu und donnerte ihm mehrmals entgegen: „Nec sutor ultra crepidam!“ („Schuster, bleib bei deinem Zeißel!“) Der Professor wachte sich des Mannes seltsames Gebaren nicht zu erklären, schüttelte den Kopf und schweig. Erst nachträglich erfuhr er, daß der Riese ihn hatte prüfen wollen. Beim nächsten Zusammentreffen ging er daher auf ihn zu und redete ihn in fließendem formvollendetem Latein an und sprach, da er keine Antwort erhielt, weiter lateinisch auf ihn ein. Als der Riese ihn dauernd verständnislos anstarrte, fragte Schleicher schließlich in deutscher Sprache: „Verstehen Sie mich denn nicht?“ — „Nein, nicht im geringsten.“ — „Aber neulich sprachen Sie doch Latein?“ — „Ja“, sagte bedächtig der Pfläcker, „lateinisch sprechen wir hier nur, wenn wir betrunken sind!“



KÖLNISCHE ILLUSTRIERTE

heute neu!

Zu beziehen in der Hauptniederlage R.1.9/11
den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingenstr.
19/20, Meerfeldstr. 13 u. durch unsere Trägerinnen

Aus dem Lande

Straßenbahnunglück auf der Strecke Wiesloch—Heidelberg

* Wiesloch, 27. Juni. Dem Straßenbahnzug, der gestern mittags 12.10 Uhr von Wiesloch nach Heidelberg fuhr, ist ein Unglück zugefallen, das schweren Schaden an Menschenleben hätte anrichten können. Kurz hinter Weimen brach an dem Anhängewagen die Vorderachse, so daß der Wagen längsseitig in den Straßengraben stürzte. Bei dem Sturz wurden sämtliche Fensterscheiben und die Zugangstür auf der rechten Fahrseite vollständig zertrümmert und die Insassen hart durcheinander geschüttelt. Es darf als ein Glück bezeichnet werden, daß die Kupplung zum Hauptwagen sofort ritz und sich dem in schneller Fahrt befindlichen Wagen kein Hindernis in den Weg stellte. Von den Fahrgästen wurden sechs Personen verletzt, darunter zwei schwerer. Sie alle wurden mit dem Krankenauto in die Heidelberger Klinik verbracht. Die Verletzten kommen aus Wiesloch, Mauer und Rothenberg. Der Verkehr konnte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Die Untersuchung wird die Ursache des Unglücks noch feststellen müssen.

Deutscher Geflügelzüchtertag 1929 in Schweiningen

* Schweiningen, 27. Juni. In den Tagen vom 6. bis 8. Juli treffen sich im Südwesten Deutschlands, in Schweiningen, der Stadt des schönsten deutschen Schlossgartens und der weltberühmten Schweingener Spargel, die Geflügelzüchter aus allen deutschen Gauen zum Reichszüchtertag des Deutschen Geflügelzüchterbundes. Nach den vorliegenden Anmeldungen zu schließen, werden sich 6-8000 deutsche Geflügelzüchter zu einer mächtigsten Kundgebung für die deutsche Geflügelzucht, dieses wertvolle Glied der deutschen Wirtschaft, vereinigen. Am 6. Juli findet nachmittags die Mitgliederversammlung des D.G.Z., am 7. Juli vormittags die Hauptversammlung der Süddeutschen Geflügelzüchter (Arbeitsgemeinschaft S.G.) in den geräumigen Zirkussälen des Schweingener Schlossgartens statt. Nach einem Festzug und einer großen Schloß- und Gartenillumination am 7. Juli abends sind für den 8. Juli Fahrten nach Heidelberg, Speyer und Karlsruhe (warum nicht nach Mannheim? Die Schifffahrt) vorgesehen, mit denen der Kongress seinen Abschluß findet.

Die badischen Weinlande als Notstandsgebiet

* Freiburg, 26. Juni. Der Vorstand des Badischen Weinbauverbandes hat sich in einer Sitzung mit den Schäden durch die große Winterfalte an den Reben befaßt. Der außergewöhnliche, langanhaltende Frost hat in den meisten badischen Weinbaugebieten so schwere Schädigungen verursacht, daß die ohnehin schon notleidenden Winzer in bedrohlicher Weise betroffen werden. Der Badische Weinbauverband weider sich an die badische Regierung mit dem Ersuchen, daß die betreffenden Gebiete als Notstandsgebiete erklärt werden. Um die durch den Frost vernichteten Rebstöcke wieder ersetzen zu können, muß die genügende Menge Pflanzmaterial zu ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt werden. Den größten Umfang haben an Frostschäden ohne Zweifel die Reben am Bodensee, wo in einzelnen Lagen bis zu 90 Prozent des Rebstandes vernichtet wurden. In vielen Rebstöcken mußten alte, ergiebige Obstbäume oberhalb des Bodens abgeschnitten werden, da jeglicher grüner Trieb fehlte.

Eine Schwarzbrennerei ausgedöhnt

* Waldkirch, 26. Juni. Hier wurde gestern eine seit einiger Zeit hier vermutete Schwarzbrennerei als sie gerade in vollem Betriebe war, entdeckt und der Brenner verhaftet. Etwa 3000 Liter Maische, 25 leere und acht volle Säcke mit Zucker, wurden beschlagnahmt und die Brennapparate sichergestellt. In einer ehemaligen Werkstätte in der Turmstraße inmitten der Stadt war die Brennerei von mittelbadischen Brennern aus der Gähler Gegend eingerichtet worden. Die Schnapsfabrikation geschah in vollster Offenheit.

* Heidelberg, 27. Juni. Die Orgel in der Peterkirche ist noch verhältnismäßig jung. Sie wurde im Jahre 1900 unter Volpert erbaut, kann aber jetzt nicht mehr für künstlerische Darbietungen benutzt werden, weil sie durch das tägliche, jahraus jahrein erfolgende Ueben auf ihr zu sehr mitgenommen wurde. Sie muß deshalb einer gründlichen Reparatur unterworfen werden. Die Kosten sind nicht allzu hoch; sie betragen etwa 10000 M. Diese Summe bedeutet für die Heidelberger Kirchengemeinde ein schwere Belastung. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß Staat und Oberkirchenrat den größten Teil von ihnen übernehmen, sodas die Kirchengemeinde nur einen mäßigen Beitrag zu leisten haben wird. Entwürfe müssen bis zur Renovierung der Orgel die Abendfeiernunden in der Peterkirche ausfallen.

* Karlsruhe, 26. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat beim Plenum den Antrag gestellt, dem Antrag des Reichsfinanzministers betr. teilweise Veräußerung der Artilleriekaserne Gottesdane zuzustimmen. Wie der „Bad. Beobachter“ erzählt, handelt es sich bei dem beabsichtigten Verkauf um den Friedhofsbau nebst den Stallungen und dem Reithaus. Im Friedhofsbau befinden sich 54 Wohnungen. Die Ställe heißen teils leer, teils sind sie für Zwecke der städtischen Verwaltung ausgenutzt. Der schätzte Wert beträgt 550 000 M., der Verkaufspreis ist auf 400 000 M. festgesetzt. Käuferin ist die Stadt Karlsruhe. Die Gebäude sollen nach und nach abgebrochen werden. Das Gelände muß nach dem Kaufvertrag aus Abrückungsgründen durch eine neu anzulegende Straße aufgeteilt werden.

Deutschlands größter Boxsieg

Schmeling schlägt Paolino nach Punkten

Kempten, 26. Juni. (United Press.) Der Sieg Schmeling über Paolino war übermächtig. Schmeling befand sich fast durchweg in der Offensive und schlug seinen baskischen Gegner fast ganz zusammen. Schmeling konnte die 1., 2., 6., 7. und 10. bis 15. Runde einwandfrei für sich verbuchen. Sein Gegner Paolino konnte hingegen nur vier Runden für sich entscheiden, während eine unentschiedene endete. Nur seiner Härte und seinem unbegrenzten Mutte konnte es Paolino verdanken, daß er sich über die Distanz halten konnte, obwohl er in der 14. und 15. Runde sich am Rande des Knocks out befand. Dem sensationellen Kampf wohnten ungefähr 40 000 Zuschauer bei, die fast eine halbe Million Dollars an Eintrittsgeldern bezahlten.

Bis zur zehnten Runde konnte sich Paolino einigermaßen gut halten, dann aber war es nur mehr eine Frage, ob er die Schläge Schmeling bis zur Beendigung der 15. Runde aushalten konnte, denn er kam kaum mehr dazu, seinerseits einen wirksamen Schlag anzubringen. Sein Gesicht und sein Körper waren über und über mit Blut bedeckt und er bot einen demütigenden Anblick dar, als er zu Ende des Kampfes halb ohnmächtig auf seinen Stuhl zurollte und darauf zusammenbrach. Schmeling dagegen ohne am Ende des Kampfes so frisch wie zu Beginn. Voll Freude über den erlangten Sieg über seinen beachtenswerten Gegner sprang er im Ring herum, was die Zuschauer mit riesigem Beifall quittierten. In einem Niederschlag ist es im ganzen Kampfe nicht gekommen, obwohl Paolino in der 14. Runde fast zu Boden mußte.



Die beiden Boxer

Max Schmeling (links), Paolino Agardun (rechts)

Das Yankee-Stadion, wo der Kampf zwischen Schmeling und Paolino stattfand, ist nahezu bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Zahl der Zuschauer wird auf etwa 40 000 geschätzt und auch die drei Dollar-Einzel, für die am Anfang nicht gar hundert Menschen vorhau-den waren, sind völlig ausverkauft. Die zehn Dollarstige wurden in der letzten Minute auf die Hälfte herabgesetzt und fanden gleichfalls reichenden Absatz. Das Wetter ist geradezu ideal, es weht ein leichter kühler Wind, der Himmel ist blau und alle Bedingungen für das bevorstehende große Ereignis scheinen erfüllt. Unmittelbar vor Beginn des Kampfes stehen die Odds 8 zu 1 für Schmeling, trotzdem wird eine große Menge Geldes noch auf Paolino gesetzt. Um 9.15 Uhr eröffnet unter ungeheurer Beifall Paolino, sowie der Schiedsrichter Donovan, drei Minuten später betritt Schmeling den Ring, der mit mächtigem noch größeren Beifall empfangen wird. Während die Pantomime die Handshake anlegen, protestiert der Sekundant Schmeling dagegen, daß Paolino sich sein Gesicht mit Vaseline einreibt. Es folgt ein mehrer Minuten andauerndes Argument, in das die beiden Schiedsrichter Mathison und Ragnetta eingreifen. Schließlich einigte man sich dahin, daß Paolino die Vaseline 15 Minuten auf seinem Gesicht behalten darf.

Dann ertönt der Gong und die erste Runde nimmt ihren Anfang.

Schmeling geht sofort mit großem Eifer vor und behält die Offensive die ganze Runde über bei. Seine Klauen zwingen Paolino, sich dauernd zu decken. Der Deutsche landet einenharten Rechten gegen den Kopf seines Gegners und folgt mit einem kurzen Stoß ins Gesicht Paolinos nach und landet nochmals mit einem harten Rechten mitten in Paolinos Gesicht, was Paolino mit einer Wirmasse und einem Augenwinkeln quittiert. Dann versucht Paolino vergeblich zum Angriff überzugehen. Er fehlt mit einer harten Linken und gleich darauf nochmals mit einem Schwingen gegen den Kopf Schmeling. Schmeling antwortet mit einer Rechten gegen den Kopf Paolinos, der zurückweicht. Als der Gong ertönt, befinden sich beide Gegner im Nahkampf. Die Runde gehört Schmeling.

Die zweite Runde beginnt mit einem elisch. Beide Kämpfer tauschen Körperschläge aus und Paolino versucht wiederholt, ohne Erfolg seine Linken anzubringen. Wieder landet Schmeling eine wirksame Linke gegen den Kopf Paolinos, der anscheinend nervös wird und einen wilden Schwingen gegen den Kopf Schmeling verfehlt. Dieser läßt Schmeling kurz mit der Linken und landet einen kräftigen Haken mit der Rechten gegen den Kopf des Basken. Endlich gelingt es auch Paolino, einen Körperschlag anzubringen. Er treibt mit großer Gewalt beide Hände gegen den Leib Schmeling und zwingt ihn so, bis zu die Seite zurückzuweichen, wo es zu einem wirbelnden Austausch von Schlägen kommt. Paolino hat dabei von neuem Mühe, Schmeling gute Deckung zu durchbrechen und seine

meisten Schläge treffen Schmeling's Arme und Handschuhe. Auch diese Runde kann Schmeling für sich verbuchen.

Raum 10 der Gongschlag verhallt, der die 3. Runde ankündigt, als Schmeling bereits ein halbes Duzend Linken in Paolinos Gesicht landen kann, denen eine harte Linke gegen den Kopf des Basken nachfolgt. Paolino, dem man anmerken kann, daß diese Schläge nicht ohne Wirkung geblieben sind, geht in einen elisch und es gelingt ihm darauf, einen schweren linken Haken gegen die Herz Schmeling's zu führen. Schmeling landet darauf mehrere kurze Stöße mit der Linken gegen Paolinos Gesicht, der mit einem schweren upper cut gegen das Kinn des Deutschen antwortet, der Schmeling bis an die Seite zurück treibt. Der Basker folgt ihm und kann nochmals einen wichtigen linken Haken gegen Schmeling's Leib andringen. Beide Gegner gehen in einen elisch, den der Schiedsrichter trennt. Nunmehr geht Paolino zum Angriff vor. Wieder landet er mit beiden Händen gegen den Leib Schmeling's, der bis in die Kniekehle zurückweichen muß, aber sofort wieder zum Angriff vorgeht und Paolino hart bedrängt. Mit großer Wirkung bringt der Deutsche einen Rechten an der Nase Paolinos an und folgt mit ein oder zwei Kopfschlägen nach. Er deckt jedoch seinen Magen hierbei nicht genügend und gibt dem Basken Gelegenheit, einen furchtbaren Linken gegen Schmeling's Magen anzubringen, der den Deutschen sichtlich erschüttert. Der Gong macht der Runde ein Ende, die Paolino zugestanden wird.

Zu Anfang der 4. Runde landet Schmeling einen linken Haken am Kinn seines Gegners. Er will seinen Vorteil ausnützen, verfehlt aber mit beiden Händen, Paolino treibt seinerseits Schmeling gegen die Seite. Schmeling kämpft sich seinen Weg frei bis zur Mitte des Rings. Paolino zwingt Schmeling wieder gegen die Seite, Schmeling landet einen Linken im Gesicht Paolinos. Paolino beantwortet diesen mit einem linken Körperhaken, Schmeling bringt dafür einen Rechten am Kinn Paolinos an und Paolino landet zweimal gegen den Körper Schmeling's. Hier verliert Paolino die Balance und fällt gegen die Seite, erhebt sich aber schnell. Als der Gong ertönt, tauschen beide Gegner noch Schläge aus. Die Runde war für Paolino.

Gleich zu Anfang der 5. Runde greift Paolino Schmeling mit Schlägen gegen den Körper an und treibt ihn gegen die Seite. Es gelingt Paolino, zwei Rechte im Gesicht Schmeling's anzubringen und außerdem einen rechten Haken am Kinn. Schmeling landet einen geraden Rechten gegen die Nase Paolinos, die stark blutet. Gleich darauf wiederholt er den gleichen Schlag. Paolino beantwortet ihn mit einem Schlag nach dem Kopf seines Gegners, der dadurch einen Augenblick aus dem Gleichgewicht kommt. Diese Runde ist unentschieden.

Die 6. Runde beginnt sofort wieder mit hartem Schlagwechsel. Schmeling hat mehr von der Runde, obwohl Paolino am Schluß einige Schläge bei Schmeling andringen kann. Runde für Schmeling. Die 7. Runde, die mit elisch anfing, endete nach hartem Schlagwechsel mit Vorteil für Schmeling.

In der 8. Runde kommt Schmeling sehr frisch aus seiner Ecke heraus, Paolino dagegen macht einen abgepannten Eindruck; trotzdem konnte er diese Runde für sich buchen.

Auch in der 9. Runde übernimmt Paolino sofort die Offensive, er gibt Schlagwechsel bis zum Gongschlag. Runde wieder für Paolino. Die 10. Runde beginnt Schmeling wieder vollkommen frisch. Er schlägt fortwährend auf Paolino ein, der beim Gongschlag vollkommen ergötzt ist und nach seiner Ecke schwankt. Diese Runde war hoch für Schmeling.

In der 11. Runde setzt Schmeling seine Angriffe gegen das Gesicht Paolinos fort. Dieser hat die Augen vollständig geschlossen und ist klar auf dem Wege zu verlieren. Runde hoch für Schmeling.

Gleich zu Beginn der 12. Runde ist es vollkommen klar, daß Paolino seinen Sieg mehr erringen kann. Er beginnt mit wilden Schlägen, die jedoch alle das Ziel verfehlen. Die Runde endet ebenfalls wieder mit großem Vorteil für Schmeling.

Die 13. Runde zeigt deutlich, daß Paolino sich glänzend schaden kann, wenn es ihm gelingt, über die Runden zu kommen. Man ist allgemein von dem Sieg Schmeling's überzeugt. Der Basker führt noch einem Schlagbombardement des Deutschen zusammen; er wäre nachgefallen worden, wenn die Runde nicht zu Ende gewesen wäre. Auch diese Runde war für Schmeling.

In der 14. Runde macht Schmeling alle Anstrengungen, Paolino f. o. zu schlagen. Seine Versuche scheitern aber an der Fähigkeit seines Gegners, dessen Gesicht vollkommen geschlossen ist, der nicht mehr sieht und fast alle Schläge neben das Ziel gibt. Auch diese Runde ist für Schmeling.

Bei Beginn der 15. Runde ist die Spannung auf das höchste gestiegen. Es scheint mehr als fraglich, ob es Paolino trotz seines Überhandes gelingt, bis zum Schluß durchzuhalten. Schmeling faßt sofort aus seiner Ecke heraus und schlägt unerbittlich auf Paolino ein, der sich überhaupt kaum wehrt und sich verzweifelt an den Seilen festhält, anscheinend nur darauf bedacht, nicht vor Ende der Runde zu Boden zu gehen. Paolino's Augen sind vollkommen geschlossen und verschwollen. Im letzten Augenblick gelingt Schmeling noch ein harter Rechter gegen den Körper Paolinos, der weiter schwankt. Als der Gongschlag ertönt, umarmt Schmeling seinen Gegner, offenbar um ihn vor dem Umfallen zu halten.

Paolino war vollkommen ausgepumpt und wäre mit größter Bestimmtheit zu Boden gegangen, wenn die Runde auch nur einige Sekunden länger gedauert hätte. Die Runde war hoch für Schmeling.

Als die Ringrichter den Punktsieg des Deutschen verkündeten, erbrachte das Stadion von begeisterten Reaktionen der Zuschauermenge, die auf die Siege, Hute, Mägen und Tschingelrufen in die Luft wart und verläufte den Ring zu härmern. Schmeling, der aber das ganze Gesicht strahlte und durchaus frisch und lebendig schien, langte und sprang vor Freude im Ring herum.

Was noch keinem deutschen Boxer je gelungen war, hat Schmeling in kurzer Zeit fertig gebracht: sich bis zum Endkampf um die Weltmeisterschaft durchzukämpfen. Seine sämtlichen Siege in Amerika waren so überzeugend, so daß man ihm auch die besten Ausichten für den Endkampf geben darf, denn kaum ein anderer Gegner ist so hart wie Paolino, der nur mit Mühe und Not über die Runden kam.

Herausgeber: Drucker und Verleger Dr. H. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. G.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Volpert, G. H. Meßner —
Verleitet: Dr. G. Meßner — Korrespondent: Dr. G. Meßner —
Sport und Vergnügen: Fritz Müller — Handelstest: Kurt Meier —
Sonder-Verleger: Hans Richter — Anzeigen: Adolf Richter, Verleger in Mannheim

Braune Herrenhalbschuhe

in bekannt guter Salamander Qualität

15 50

*

18 50

SALAMANDER



Mannheim, Heidelbergerstraße, O 5, 9/11.

Manasse Friedländer vor Gericht

Der Angeklagte über sein Leben — Die Ursache der Mordtat

Unter außergewöhnlich hartem Andrang des Publikums begann am 26. Juni vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin III die Verhandlung gegen den Bruder mörder Manasse Friedländer. In kürzlicher Zeit drängten die Massen in den Saal hinein, sodaß ein großes Aufgebot von Justizwachtmeistern nötig war, die um den Einlaß kämpfenden Menschen zurückzuhalten.

Der Angeklagte Manasse Friedländer ist ein schwächlicher, blasser und etwas kränzlich aussehender junger Mann. Zunächst hand er mit niedergeschlagenen Augen da, bald aber ließ er seine Blinde interessiert durch den Saal schweifen. Sein Auge blieb auch tränenlos, als bei dem Zeugnisausspruch Vater, Mutter und seine jüngeren Geschwister, ein Bruder und eine Schwester, sowie Dr. Arthur Goldes, dessen einziger Rind er getötet hatte, vortraten. Frau Friedländer, die in tiefer Trauer ist, lehnte sich weinend an die Brust ihres Gatten. Der Vater Friedländer, ein Mann mittleren Alters, ist nach der unfeligen Tat seines Jungen etwas grau geworden.

Manasse Friedländer schildert sein Leben

Mit lauter und klarer Stimme erklärte der Angeklagte: Ich heiße Manasse Foma Friedländer, bin am 24. März 1910 in Petersburg geboren. Zur Zeit bin ich ohne Beruf und Stellung gewesen und nicht vorbestraft. Mein Vater war in Petersburg ein wohlhabender Kaufmann. Er hatte ein Damenkonfektionsgeschäft. Elf Monate nach meiner Geburt kam mein Bruder Waldemar zur Welt. Ich habe noch zwei jüngere Geschwister. Wir besaßen Privatunterricht. Als ich acht Jahre alt war, kaufte mein Vater ein Gut in Finnland in der Nähe der russischen Grenze. Dort wohnten wir bis 1919. Als die russische Grenze gesperrt wurde, ging mein Vater nach Deutschland, um sich eine neue Existenz zu suchen. Nach einer Lungenentzündung war ich ein halbes Jahr in einem Sanatorium. Die Ärzte rieten mir, in Deutschland Stellung zu suchen. Mein Vater brachte mich zunächst nach Schierke und dann in ein Kinderklinikum in den Schwarzwald. Dann kam meine Familie aus Finnland nach und mein Vater brachte mich und meinen Bruder Waldemar in einer Schule in Seesen am Harz unter. Wir waren dort ein Jahr. Ich kam zunächst in die Volksschule, weil ich das Deutsche noch nicht genügend konnte. Nach einem Jahr brachte uns der Vater in eine höhere Schule nach Strauberg. Wir waren in einer Pension bei einem Rechtsanwalt untergebracht; dort waren wir über ein Jahr und lernten Tibor Goldes kennen. Später waren mein Bruder und ich von 1923 bis 1927 in der Siemens-Oberrealschule. Ich kam bis Tertia und blieb sitzen. Deshalb wollte ich die Schule verlassen und einen Beruf ergreifen. Mein Vater hat aber das Beste aufgebracht, damit ich in einer Vorbereitungsschule das Einjährige bekam. Das geschah 1928. Ich wollte ein Technikum besuchen. Mein Vater hatte aber nicht mehr die Mittel dazu, und ich dachte daran, ins Bankfach zu gehen. Tibor Goldes, der schon seit einem Jahre in einer photographischen Lehranstalt und in einem photographischen Verlag tätig war, rief mir, meine freie Zeit dadurch auszufüllen, daß ich auch in dem Büro arbeite. Wir haben gemeinsam in dem Laboratorium gearbeitet. Mein Bruder Waldemar war noch auf der Schule. Im letzten Jahre war das Verhältnis zwischen mir und meinem Bruder Waldemar nicht mehr so wie früher. Nach einem halben Jahre kam ein

Bruder des Direktors ins Büro, mit dem ich in Konflikt geriet. Er wollte Vorgesetzter sein und glaubte, eine Vertrauensstellung zu haben, dabei war er nur wenig älter und tat im Grunde nichts anderes als ich. Zuerst versuchte der Direktor zu schlichten. Aber es kam dann einmal zu einem heftigen Wortwechsel, und ein paar Schimpfwörter, die ich ausrief, nahm der Direktor zum Anlaß, mich zu entlassen. Ich hatte auch schon gekündigt. Das war wohl kurz nach Weihnachten. Ich versuchte dann, in meinem Beruf weiterzuarbeiten und bei ähnlichen Verlagen eine Stellung zu erhalten. Während ich mich aber noch um Arbeit bewarb, kam die Katastrophe mit meinem Bruder.

Darauf verlas der Vorsitzende den Eröffnungsbeschluss, in dem der Angeklagte beschuldigt wird, durch drei selbständige Handlungen seinen Bruder Waldemar und den Angestellten Tibor Goldes getötet und ohne Waffenschein eine Pistole bei sich getragen zu haben.

Der Angeklagte erklärte: Einige Monate vor der Tat, als ich noch in Stellung war, ging ich durch die Straßen um den Alexanderplatz. Da wurde ich von einem Manne angesprochen, der mir etwas heimlich in der Hand zeigte. Ich sah dann, daß es ein Revolver war. Er erklärte mir die Mechanik und daß ich noch nie eine Schusswaffe besessen hatte und auch die verlangte 20 Mark bei mir trug, nahm ich sie ihm ab. Ich hatte früher sehr gern Kinderpistolen besessen, daher wollte ich auch die gebotene Gelegenheit, mir eine richtige Waffe anzuschaffen, nicht verpassen. Ich war elf Monate älter als mein Bruder. Mein Bruder konnte nicht deutsch, er war stets auf mich angewiesen und folgte mir auf Schritt und Tritt, um sich nicht zu verlaufen. Ich mußte ihm alles überlegen. Während unserer ganzen Kinderzeit war das Verhältnis sehr gut. Erst in den Entwicklungsjahren, als wir in Strauberg waren, hatte ich mehr und mehr die Empfindung, daß meine Eltern für den Bruder mehr übrig hätten als für mich. Mein Bruder entwickelte sich viel schneller. Er wurde fräftig und belästigte sich sportlich sehr viel. Wir waren damals 15 Jahre. Mein Bruder wurde viel freundlicher empfangen. Die Mutter war stolz auf ihn, sie freute sich, einen so begabten und sportlich tätigen Jungen zu haben. Wir selbst standen damals noch im besten Verhältnis zueinander; aber bei Anwesenheit der Mutter wurde es etwas gespannter. Mein Bruder wurde mehr oder weniger über mich gesetzt. Die Mutter sprach nicht gern von mir, während der Vater gleich gut zu uns war. Als wir nach Berlin übersiedelten, kam das noch härter zum Ausdruck. Im letzten Jahre stand ich mit der Mutter gar nicht mehr gut. Meine Zurücksetzung ging so weit, daß sie mich manchmal mit häßlichen Worten überschüttete. Besonders kränkte es mich, wenn sie dies in Gegenwart von Besuch tat. Sie äußerte dann, ich wäre nicht das, was man von einem Menschen in meinem Alter verlangen könnte. — Vorf.: Hatte die Mutter es denn auch so gemeint? — Angekl.: Vielleicht nicht, aber bei Auseinandersetzungen stellte sie sich stets auf die Seite des Bruders. Wenn ich ihn nicht parieren wollte, schlug mich der Bruder. Ich konnte mich nicht wehren.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Brandt, überreichte darauf dem Gericht drei Photographien, die den erschossenen Waldemar in Bogenstellung zeigen. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden erzählte der Angeklagte dann von zwei Vorfällen, bei

denen er sich durch seinen Bruder besonders gehemmt gefühlt hätte. Einmal hatte er nicht besonders gut von Waldemar und Goldes gesprochen. Darauf verabredeten sich die beiden, ihn zu verhaften. Während er im Schlafzimmer war, kamen sie hinein, riegelten die Tür ab und fragten ihn etwas. Bevor er antworten konnte, hatte er Faustschläge im Gesicht. Der Bruder erklärte, daß er sich nur nicht seine Hände an seinem Gesicht „schmutzig“ machen wollte, sonst würde er ihn noch mehr verhaften. Er stand machtlos da und ging dann hinaus.

Der Angeklagte äußerte sich dann auf Befragen näher darüber, wie das Verhältnis zwischen Goldes und ihm getrübt worden sei. Ich lernte ein Mädchen kennen und dieses belästigte sich bei mir, daß Goldes sich nicht korrekt benommen hätte. Ich habe mich nicht darum gekümmert, denn mein Freund stand mir näher als das Mädchen. Ich sagte ihr daher, sie solle den Verkehr mit Goldes meiden, wenn er ihr nicht passe. Goldes erfuhr durch meinen Bruder davon und fand es unerträglich, daß ich für das Mädchen und nicht für ihn als Freund Partei nehme. Goldes war mir früher unterlegen und er fürchtete, daß ich ihn schlagen würde.

Der Unglücksfall

Vorf.: Nun erzählen Sie, wie es zu den Vorgängen am 24. Januar gekommen ist. — Angekl.: Ich kam um 16 Uhr nach Hause, Hans Sternbach, der mit uns zusammen die hebräische Religionschule besucht hatte, war zum Besuch da. Mein Bruder spielte im Wohnzimmer Klavier. Nach einiger Zeit ging ich ins Schlafzimmer, um mich auszuruhen. Dann kam Goldes, der mir eine illustrierte Zeitung gab und ins Schlafzimmer ging. Ich folgte ihm, und wir unterhielten uns mit Sternbach, bis dieser wegging. Mein Bruder spielte immer noch Klavier. Dann ging ich durch den Korridor in mein Schlafzimmer zurück und setzte mich an den Tisch, auf dem ein Regal mit Büchern stand, die meinen Bruder gehörten. Dieser kam hinein und schimpfte: „Du hast die Bücher wieder in Unordnung gebracht.“ Ich war auch gereizt und sagte, es sei doch nicht so schlimm. Da ging er auf mich los, hielt mir mit der Faust vor die Brust, daß ich einige Schritte zurücktaumelte. Er folgte mir, und schlug immer mit den Fäusten auf mich ein. Ich wehrte mich, aber er drängte mich mit Faustschlägen durch das Zimmer auf den Korridor hinaus.

Vorf.: War Goldes anwesend? — Angekl.: Nein, er war im Wohnzimmer auf der andern Seite des Korridors. Als mein Bruder immer wieder auf mich losging und ich zurücktaumelte, erinnerte ich mich plötzlich der Pistole. Ich zog sie aus der Tasche und schoss. — Vorf.: Sah Ihr Bruder nicht, daß Sie die Pistole herauszogen? — Angekl.: Er muß es wohl nicht gesehen haben. Es ging zu schnell. Unter den Faustschlägen packte mich plötzlich eine kolossale Wut. Vorf.: Hätten Sie nicht einfach weglaufen können? — Angekl.: Das war unmöglich. Er schlug immer auf mich ein, und ich konnte mich gar nicht umdrehen. Mein Bruder muß etwa einen halben Meter entfernt gestanden haben. Ich hob den Ellenbogen und schoss. — Vorf.: Merkten Sie, daß Sie getroffen haben? — Angekl.: Nein. — Vorf.: Sie haben doch zweimal geschossen. — Angekl.: Instinktiv habe ich andauernd weiter abgedrückt. Ich hatte das Gefühl, daß er auf mich weiter einschlagen würde. Im Korridor war es dunkel. Ich hatte das Gefühl der Ohnmacht und fürchtete, daß sie mich beide schlagen würden. Ich stürzte mich auf Goldes und schoss. Als der Angeklagte das von ihm angerichtete Unheil wahrnahm, stürzte er, lt. „Verl. Böttchen“, ohne Hut und Mantel davon und stellte sich der Polizei.

Bessere Schuhe
für diese Anschaffungspreise
nicht denkbar

HERZ-SCHUHE

kosten jetzt
Gruppe 1 Mk. 16⁰⁰
• 2 Mk. 19⁰⁰
• 3 Mk. 21⁰⁰
• 4 Mk. 24⁰⁰



Allein-Verkauf

Schuß-Haus **Hartmann**

E 2, 17 - Planken

Das Haus mit der sachverständigen Bedienung

AUF REISEN

Wenn Luftveränderung und ungewohnte Kost Ihnen Beschwerden verursachen — dann trinken Sie

ENO FRUCHT SALZ
FRUITSALT

ESSO



Ein RIESE
hilft Ihrem Betrieb

Ihr Lastwagendienst bedarf genauer Kontrolle. Größter Wert muß auf Pünktlichkeit gelegt werden. Aber auch die Ausgaben für Reparaturen verlangen sorgfältige Beachtung. Beide Faktoren sind abhängig vom Betriebsstoff. Mit ESSO, der Ihren Wagen Riesenkraft verleiht, ist Schnelligkeit und Schonung der Motoren gewährleistet. Trotz schlechter Straßen, steiler Wege und stärkster Beanspruchung der Maschinen bringt ESSO Ihre Wagen pünktlich und ohne Motorstörung ans Ziel. ESSO verbürgt: Sofortiges Starten — schnelle, zuverlässige Zündung — rückstandlose Verbrennung — kloppfreies Fahren — unwiderstehliche Kraft — Einmal ESSO im Tank beweist es Ihnen

Sie erhalten ESSO an den silbernen Pumpen. ESSO ist rot gefärbt. Achten Sie auf die rote Farbe, dann fahren Sie zuverlässig und — mit Riesenkraft!

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT
DAPOLIN · ESSO · STANDARD MOTOR OIL

Schwarzwälder Haus-Standuhren

neue, Muster direkt abfabr. 3. bequeme. Platzanordnungen liefert Ihnen zu außerst bill. Preisen
Gehr. Jauch Uhrenfabrik Spezialität: Mod. Haus-Standuhren Schwenningen am Neckar (Schwarzwald) Verlang. Sie Katalog grat.

Sommer-Sprossen

auch in d. Hartnäckigst. Fällen wird, in einig. Tagen mit Garantie d. das echte ungeschl. Feinstverleumdungsmittel „Beund“ die B. befreit. Keine Schädigung. Dr. A. 275. Nur zu haben bei: Storch, Drog. Markt-Platz, H. 1. 16. Drog. J. Odenberg, Heidelbergerstr. 10. 7. 12. Drog. Ludwig & Schilling, O. 4. 3. u. Friedrichsplatz 19. Schloß-Drog. 2. Büchler, L. 10. 6. G. 270

Schlafzimmer

licht, mit Hoch u. Mo- tragen, Preis 650. A. Praktische Küche 270. A. 2700

Schwarzwalder!

Schöner Aufenthalt für Sommerfrische u. Erholungsbedürftige bei guter Verpflegung. Ruhig, staubfreie Lage. Preis 4,50-5,00. A. Fremdenheim. Gelschweiler Hof (Hof, Diersbrunn (Mural.) *8810

Laborat. Thiele

Lebensmittel, 8. Hof, die ungeschl. ungeschl. Mittel gegen 2955

Wanzen und Käfer

Strümpfe

verkaufen wir in unserem heute beginnenden

Extra-Verkauf sensationell billig!

Der reguläre Wert der zum Verkauf gelangenden Waren ist zum Teil ganz erheblich höher

Bitte überzeugen Sie sich durch Besichtigung unserer Spezialfenster

Billige Socken

- Herrenstricksocken grau . . . 25
- Fantasiesocken neue kleidsame Muster . . . 35
- Herrenstricksocken kamelhaarfarbig mit verstärkter Spitze und Ferse . . . 40
- Schweißsocken nicht blühend, nicht einlaufend, weich u. angenehm im trag. . . 50
- Ungewöhnlich billig: Jacquardsocken hervorragende Qualität, in modernen Mustern . . . 50
- Fantasiesocken Baumwoll mit K'seide meliert, aparte kleine Muster . . . 60

- Damen-Strümpfe künstliche Wasch- seide, festes Maschenbild, mod. Farbsort. . . 60
- Damen-Strümpfe Waschseide, m. Mako plattiert, außerordentlich solid im Tragen . . . 1.25
- Damen-Strümpfe Kuttner-Waschseide, ganz feinmaschiger elastischer Strumpf, wunderbare Farbauswahl . . . 1.95
- Damen-Strümpfe schwerer Seidenflor, ganz hervorragend gute Qual., in mod. Farb. . . 2.25
- Damen-Strümpfe Bemberg-Gold, erstklassiger Modestumpf von anerkannter Eleganz und Schönheit . . . 2.50
- Damen-Strümpfe Waschseide, mit Flor plattiert, 4 fache Sohle, der eleg. Dauerstrumpf in den modernsten Farben . . . 2.50

Eine Sonderleistung

File d'écosse ganz schwere, dichtmaschige Ware, mit 4 fache Sohle in praktischen Farben . . . 1.25

Damenstrümpfe rein Mako, äußerst haltbare Strapazierware, moderne Farben, extra lang, Reklamepreis . . . 1.50

LANDAUER

DAS QUALITÄTSHAUS

MANHEIM Q. 11 BREITESTR.

Vermietungen

Automobil- u. Motorrad-Boxen

zu vermieten. 7410
Ein-Garage bei d. Schwärzel
H. 7. Nr. 30. Telefon 26145.

Boxen und Stände

für Last- und Personenwagen
mit Zentralheizung an der
Hafen-Garage, Jungbuschstr. 40. Teufelsbrücke

Büro- u. Lagerräume

im Hause Böckstraße 7, per sofort
preiswert zu vermieten durch
Heinrich Freiberg, Immobilienbüro,
S. 4, 21. Telefon 31464 und 30489

Büroräume

D. 7. 6. Rheinstraße, 5 Zimmer, davon 3 vornehm ausgestattete Arbeitszimmer, auch als Wohnung per 1. Juli zu vermieten. Besitzer 2 Partierzimmer im gleichen Hause. Näheres H. Blum & Strauch, Büro part. 292791

Nähe Börse Schönes Parterre-Zimmer

auf den Hof gehend, für Büro- oder Lager- zweck sofort preiswert zu vermieten.
Anfragen unt. Y B 185 an die Geschäfts- stelle dieses Blattes. 7410

Laden

im Rathaus-Mannheim, N. 1, sofort zu ver- mieten. Größe des Ladens 27 qm, 1 Schaufenster nach den Hof, 2 Schaufenster nach Rathausdurchgang. Nähere Auskunft bei der Stadt. Hausverwaltung, N. 2. 3. Ehrenhau- d. Montag, Mittwoch u. Freitag 14.30-17 Uhr. Mietangebote erbeten bis spätestens Freitag, den 5. Juli 1929, 18 Uhr. 68

Feine 4 Zimmerwohnung

einget. Bad, Kuch. etc. sehr gütig zu verm. *9057

Möbliertes Zimmer

auf 1. Juli zu ver- mieten. *8917
Zuifering 61, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer

mit bad, Kuch. etc. zu vermieten. *8910
E. 7. Nr. 2.

Manasir oder Voger

haus o. stelle an um. K. 3. 2. 1 Trepp. 292797

Baden

mit Wohnung gegen 3 A-Wohn. sof. un- gütig zu verm. auch Quaderkühl. 292791
Angebot u. W. M. 145 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer, Küche und

Bad, viele 90 A. sof. frei neuen Unt. Gerat. Ana. u. V. O. 6 an die Geschäfts- stelle. *9008

1 bis 2 Zimmer

evtl. als Büro, Nähe Vulkanstraße, in altem, schönem Haus an um. Geschäftsstelle an um. Jungbuschstr. 17, pt. 292797

1 leeres Zimmer

mit Küchen in L. an der Stadt, best. Ein- richtung, Oberpart. per 1. Juli zu vermieten. Anruf, Samstag von 12-3 Uhr. Adresse in der Geschäfts- stelle. *8978

Gr. leeres Zimmer

an Tel. als Büro o. Einzelperl. zu verm. G. 2. 11, 2 Tr. rechts. *8907

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Chhadi. Gut möbl.

Wohn. u. Schlafzim. auch als Praxis od. Büro an um. 292792
Ruppelstr. 7, part.

Gut möbl. Zimmer

sof. an um. 292795
Max-Josefstr. 10, 1. Etod links.

Schön möbl. Zimmer

in et. Hause, sehr n. d. Markt, an der Stadt, best. Ein. an um. P. 3. 8, 2 Treppen 292797

Heffers, möbl., separ.

3 i m m e r
ab. et. Hof, sofort zu vermieten. 292799
K. 1. 11, 2. Etod.

Gut möbl. Balkonzim.

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. f. d. Jim.

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

1 bis 2 Treppen

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Möbliertes Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Jim. mit

Elektr. in gut. Hause
Nähe Bahnhof, p. 1. 7.
an um. an Dame od.
Derrn. Reppelstr. 25.
part. links. *8907

Elegantes

Wohn- u. Schlafzim.
in bester Lage, gegen-
über Hofgarten, an
seriösen Herrn sofort
zu vermieten. 292810
Anfragen in der
Geschäftsstelle od. St.

1 bis 2 Treppen

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Möbliertes Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Möbliertes Zimmer

evtl. m. Pension zu vermieten. *8903
Gontardstr. 15, 4. Et.

Schön möbl. Zimmer

sof. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Möbliertes Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Möbliertes Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Möbliertes Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Saub. Schlafstelle

sof. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Möbliertes Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Möbliertes Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795

Gut möbl. Zimmer

an Tel. an um. Dalsbergstr. 7, part. 292795



mit unserer
überaus eleganten und preiswerten Kleidung.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
O-2-2 PARADEPLATZ · 1. U. 2. STOCK · NEBEN D. HAUPTPOST

Kaufe gleich!
Zahle später!

Miele Nr.45



Die neue elektrische Waschmaschine

deren günstiger Preis es gestattet,
in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.
Stromverbrauch am Waschtage 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch Ratenzahlung.

Mielewerke A.G.

Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands

Büro Mannheim D 5. 3. Fernruf 234 38

ca. 2000 Beamte und Arbeiter

Vermietungen

Geräumiger Laden

mit 3 Schaufenstern u. Nebenräumen, nachh.
Planen u. Parobplan, per sofort preiswert
zu vermieten. Angebote unter U J 76 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *8925

Leere Mansarde

an Linderhof, Ober-
auf 1. 7. zu vermieten.
Adresse in der Ge-
schäftsstelle, *9011

Möbl. möbl. Rant-
zim. Nähe Bf., an
sol. Berufsfr. od.
Frl., m. el. R., sep.
C. bill. an um. Meer-
feldstr. 14. part. rechts
*9001

Möbl. Zimmer,
freie Lage, Friedrich-
ring, v. 1. 7. zu verm.
Wendel, U 8. 16.
*9007

Schön. möbl. Zimmer

mit el. R. an Fr. od.
Frl., v. 1. 7. an um.
E 7, 9, 4. Eisd. rechts
*9017

Gr. schön. möbl. Zim-
mer m. Balk. u. el.
Richt. Nähe Schloss u.
Rheinbrücke, an bes.
Herrn sol. zu verm.
coll. mit Abendpant.
Parkring 1a,
1. Eisd. *9013

Schön möbl.
Parterre-Zimmer
an Berufsfr. anst. Frn.
sol. zu verm. *9007
R 6, 8-8.

2 ar. eleg. möblierte
Zimmer
an eins. Herrn oder
Damen zu vermieten.
Gleitsr. 14, 1. Eisd.
Friedrichstraße 28,
partiere *9025

Wohn- u. Schlafzim.
an eins. Herrn oder
Damen zu vermieten.
Gleitsr. 14, 1. Eisd.
Friedrichstraße 28,
partiere *9025

Möbl. möbl. Zimmer
an die Straße, mit el.
Richt. an verm. *9009
H 7, 8, 1. Tr. links

Auto-Garage

Einzel-Boxen an um.
Geleit. & Weidert,
Q 7, 10. Tel. 223 48.
*9010

2 Zimmer, Küche, Bad
an möbl. Neuchâtel
an Linderhof, Ober-
an verm. Rant. 28. Noth.
Jimmobil. U 6, 22.
Tel. 242 17. *9013

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten an um.
G 6, 1, 2. Eisd.
*9012

Möbl. möbl. Zimmer
an die Straße, mit el.
Richt. an verm. *9009
H 7, 8, 1. Tr. links

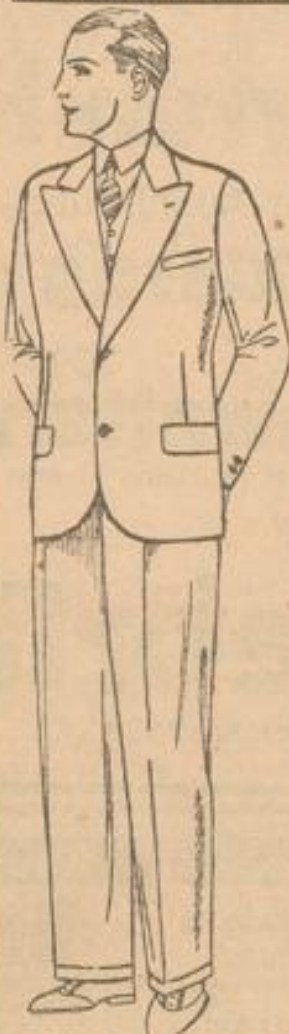
In städtischer Indus-
trie-Str. in Frank-
reichshaus.
Metzgerei
zu vermieten oder zu
verkaufen. *9031
Angeb. u. V Y 10
an die Geschäftsstelle.

Kellerräume
u. Keller sehr gut ge-
eignet, mit Zement,
am Friedrichsring, 1.
Preis an um. Wagn.
u. V P 7 an d. Glöck.
*9010

Keller, trocken, Raum
als Panzerkammer, 80
qm, Lindenstr. an um.
Rant. 28. Noth. 2.
III. Tel. 233 01.
*9032

Moderne Herren-Bekleidung

In der großen Spezialabteilung kaufen Sie jetzt besonders preiswert



Der Sakko-Anzug
in den mod. Mustern,
in bekannt guter Ver-
arbeitung kostet nur

65.-

Herren-Anzüge

aus engl. gemusterten Stoffen, auf Leinen
und Roßhaar gearbeitet.....

39.-

Herren-Anzüge

aus modernen Stoffqual., aparte Karos u.
Streifenmuster, in eig. Werkstatt hergestellt

55.-

Herren-Anzüge

aus Kammgarnstoffen, in blaugrauen Farb-
tönen, neue Formen und guter Sitz....

80.-

Herren-Anzüge

aus feinen Cheviot- und Kammgarn-
Maßqualitäten, vornehmer Schnitt...

100.-

Herren-Sportanzüge

aus guten Strapazierstoffen, eleg. Muster,
mit 2 Hosen.....

75.-

Für die heißen Tage

empfehlen wir unsere besonders preiswerten

Lüster- und Tussorjacken

Elegante Tennishosen

aus gutem Flanell, in modernen Farb-
tönen.....

12.-



Der elegante Zweireiher

In den neuesten
Farbtönen, in guter
Ausstattung
kostet nur

75.-

Beachten Sie unser Spezialfenster!

GEBRÜDER Rothschild
MANNHEIM K1, 1-2 Breitestrasse

Vermietungen

Schön. möbl. Wohn- u. Schlafzim.

mit Rant., sep. Eing.,
el. Licht, an Herrn u.
Damen zu verm. Möb.
O 4, 17, 2. Eisd.
*9042

Ein möbliertes Wohn- u. Schlafzim.

per sol. an um. Frn.
Wilhelmstr. 14, 1. Tr.
*9024

Schön möbliertes Zimmer

mit elektr. Licht, in
einem Hause, sofort
zu vermieten. *9040
P 6, 3-4, 5. Eisd.

Möbl. Zimmer

separat, sofort frei.
Dinst. N 4, 8, part.
*9018

2 Zimmer

sep. part., Seitenbau,
bald. Büro, el. R., so-
fort an um. G 3, 2, 1.
*9002

Fein möbl. Zimmer
an Mann. u. Frl.,
Bett. sol. zu verm.
Gontardstr. 8, 2. Tr.
*9038

Gut möbl. großes Zimmer

sol. an besseren Herrn
zu vermieten. *9030
H 7, 25, III.

Geld-Verkehr

Sofort zu vergeben:

Beamtenkredit
(Privatkapital)
T. 28 r. 4. Mannh.
1. 14, 16, part.
Centralbank d. In-
ternationalen Kredit-
Anstalt. *9000
Telephon Nr. 314 75.

Geld jeder Höhe,
gegen Möbelsicherheits-
schein, bisfret durch
Karl Brandner,
Mannheim, S 5, 4b.
*9017

200 Mark

an. Tauschpfand sol.
gekauft. Angeb. u. V
T 11 an die Glöck.
*9025

Unterricht

Englisch

Der schnell und sicher
englisch lernen will,
geht nach C 2, 2, 1 Tr.
Kursbeginn 2. Juli
*92809

Bierniederlage

von gut eingeführter Brauerei mit erst-
klassigen Bieren an tüchtige Leute mit
entsprechenden Räumlichkeiten
zu vergeben.

Angebote unter U Y 190 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. 7434

Auch Herren

kaufen während unseres

WEISSE WAREN

Verkaufes gute Qualitätswaren besonders vorteilhaft

Mod. Umlegekragen

alle Weiten Stück 45

Der praktische halbsteife Kragen

alle Weiten Stück 48

Eleg. einl. Oberhemden

die Modelarben beige u. blau
etwas außergewöhnliches 2.85

Weisse Oberhemden

mit modernen Einsätzen 3.45

Weisse Oberhemden

mit schönen Einsätzen, sehr
guter Rumpfstoff 4.90

Weisse Oberhemden

mit sehr eleg. Popeline-Eins.
und durchgehend gemustert 5.90

Herren-Schillerhemd

weiß, offen u. geschl. zu tragen 4.50

Herren-Nachthemd

waschbare Besätze, kräftiger
Rumpfstoff 4.90, 3.45

Herren-Schlafanzüge

einzelne Stücke enorm billig 9.80, 7.90, 5.90

Mod. Selbstbinder

und Kravatten teils
schwere, reine Seide, 1.90, 1.45 78

In allen Abteilungen Sonder-Angebote

Warenhaus

KANDER

Mannheim



NMZ
Einzelverkauf

Hauptniederlage: R 1, 9/11

Agenturen: Jungbuehr. 35, Parkring 1a, Meerfeldstr. 13

Neckarau: Friedrichstr. 4, Waldhof: Oppenauerstr. 8

Strassenverkäufer: am Paradeplatz, Börsen, Strohmärkte

Kioske: am Wasserum an der Friedrichsbrücke

Bahnhofs-Buchhandlungen: in Mannheim, Heidelberg

Gießen-Baden und Würzburg



VIVIL
das Pfefferminz
in aller Münd!

Bekanntmachung!

Die in der Mittwoch-Mittagsausgabe angekündigte

Große Versteigerung

aus dem Nachlaß der Frau Beronika v. Hermann u. a. herrschaftl. Besitz findet

bestimmt am Samstag, den 29. Juni,

ab 9½ Uhr vormittags u. 2 Uhr nachmittags

in den Gloria-Sälen, Seckheimerstraße 11a

statt. Zum Ausgebot kommen: Schlafkammer,

Speisezimmer, Terrassenzimmer, Kuchenschrank,

Stichschrank, Teppiche, Kleider, Spiegel, Porzellan,

Reifen, Bilder und vieles Andere.

Diese Versteigerung freihandverkauft und

Bezahlung sofort.

Auktionhaus Becker.

**Wo kaufe ich
meinen Anzug?**

Diese Frage werden sich die meisten Herren vorlegen. Billig und außerordentlich vorzüglich kaufen Sie Ihre Garderobe auf unserer großen Etage. — Geringe Unkosten, Ersparnis ungeheurer Ladenumstände ermöglichen es uns, gute Qualitäten für wenig Geld zu verkaufen. — Besuchen Sie uns und beschließen Sie, was Ihnen unser großer Lager, bevor Sie anderwärts kaufen.



Anzüge ein- u. zweireihig, moderne Farben und neue Formen
22.- 32.- 42.- 52.- 65.- 75.- Mk.

Sport-Anzüge in allen Modellfarben
35.- 45.- 55.- 65.- Mk.

Flanell-Rosen sowie Leinen- u. Lörster-Jakos extra billig

Jakob Ringel

kein Laden I. Etage kein Laden
Mannheim, O 3, 4a (Planken)

Marken Sie sich: 2. Haus neben Hindenburg

Soll's guter Anzug oder Mantel billig sein, so präge Etage Ringel Dir ein!

Wurstfabrik Köpf Q2, 21

— Konkurrenzlos! —

Ich offeriere!

Schweinehälften frisch und gegarbt, nur 1. Gang, p. Pfd. nur 0.60

Speisefett gemischt, per Pfd. 0.50

Dürrfleisch u. Schinkenstücke 1.30

hart geräuchert, per Pfund nur 1.30

Alle anderen Preise billigst zu ersehen an meinen Schaufenstern.

Drucksachen

für die gesamte

Industrie

liefert prompt

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Für die Selbststrasierer!

Palmolive-Rasiercreme mit echt Gillette-

Apparat und Gillette-Klinge nur 1.40

Rasierplattel, Rasierapparat, echt Gillette-

Apparat und Gillette-Klinge zusammen nur 0.95

Rasiergarnituren und Rasierpiegel von 0.50 an

Rothbart, Mond-Extra-Klingen Stück 0.15 10 Stück 1.35

Alaunseife (Galeit) 1 St. 0.95, 0.50, 0.30

RENNERT U 1, 12 Mittelstr. 59

G 3, 14 Neufeldstr. 30

S 1, 9 Seckheimerstr. 32

Hausfrauen gebt acht!!!

Heute beginnen unsere

Wirtschafts-Tage

EXTRA BILLIG

Riesenmengen guter Qualitätswaren bringen wir während unserer bekannten **Wirtschaftstage** enorm billig zum Verkauf. Nutzen Sie die so günstige Einkaufsgelegenheit restlos aus.

EXTRA BILLIG

Porzellan

Kaffeesservice, dekor., 9tlg., 4.50, 3.50
Kaffeesservice, dek., 15tlg., 8.50, 7.50
Dejeuner, dekor., 5tlg., 2.75, 1.85
4 Tassen m. Untert. u. Goldrd. .95
3 Tassen m. Untertasse, weiß .50
2 Speiseteller, fest. Goldrand .95
ovale Platten85, .65, .45
2 Dessertteller mit Goldrand .45
Tafelservice f. 6 Pers., weiß 14.50
Tafelservice f. 6 P., m. Goldr. 19.50

Wirtschaftsartikel

Einkaufsnetz, Kord. m. Ledergr. .45
Einkaufsnetz, Soutasch, farb. .75
Einkaufsbeutel, gut. Wachstuch .90
Einkaufsbeutel, echt Leder .195
Einkaufsbeutel, echt Leder gef. 3.50
100 m Tischschuttkrepp11.50
10 Rollen Excellenz-Klosettpap. 1.95
6 Rollen Jodler-Klosettpapier .95
1000 Gasthauservietten2.45
6 Fichtennadelbäder50
3 Stück Toilettenseife90
5 Stück Köln. Wasser-Seife . . .90
½ Ltr. Köln. Wasser z. Waschen 1.75
1 Rolle Kordel, 500 gr95
200 weiße Krepp-Servietten . .90

Holzwaren

Aermelbrett mit Bezug . . .85, .50
Bügelbrett mit Bezug . . .3.50, 2.95
Handtuchhalter1.95, 1.45
Klosettpapierhalter65, .45
Kleiderleiste1.65, .95
Große Fußbank1.95
Eieruhr30, .25
Holzstoffwanne, rund od. oval 2.85
12 Federklammern10

Haushalt

Eismaschinen8.50, 6.50
Tafelwaage, 5 kg, mit 2 Messing 8.95
Spirituskocher mit Ballon . . .2.95
Ein Satz Gewichte3.35, 2.50
Holzkaffeemühle3.50, 2.75
Salatbestecke95, .50
Alpaca-EBlöfel, 20 gr vers., St. .95
Alpaca-EBgabeln, 20 g vers., St. .95
2 Alp.-Kaffeelöffel, 20 gr vers., .95
1 Satz Bügeleisen, 4tlg.3.95

Galanteriewaren

1 Glasvase, groß95, .50
1 Tortenplatte2.50, 1.95
1 Salatschale m. vern. Rand 1.85, .95
1 Aufsatz mit versib. Fuß . . .95
1 Gehäckkasten3.50, 2.75
1 Aufsatz, Mess., m. geschl. Schale 6.95
1 Kaffeesservice, Mess. vern. 9.50, 7.50
1 Konfektkorb1.95
1 Rauchservice4.50, 2.85, .95

Tischwäsche

Tischzeug, 130 cm breit, weiß, vorzügl. Qualität . . . Mtr. 1.95
Tischzeug, 120 cm breit, bunt, waschecht Mtr. 1.50
Gläsertücher, ges. u. geb., Stück .15
Handtücher, gestümt und geb., haltbare Qualität . . . Stück .28
Tischtücher, 130/130, kräftiges Dreilgewebe Stück 1.85
Tischtücher 130/160 Damastmuster 3.25
Tischtuch, Indanthren, 120/150 1.95



Glaswaren

Welterömer, mit grünem Fuß . .25
Likörömer, mit grünem Fuß . .25
4 Bierbecher95
4 Tonnenformbecher, schwer .95
4 Goldrandbecher95
Kugelseidel, 6/20 ltr. geeicht .40
Eisgläser85, .25
Zitronenpressen20
Stroh-Trinkhalme, 1000 Stück, 2.75
Butterkühler mit Glasins. .95, .50

Für die Einmachzeit

Einmachgläser
4 3 2 1½ 1 ¾ ¾ Ltr.
-60 -50 -40 -30 -25 -20 -15
Geleegläser
¾ ¾ ¾ ¾ ¾ Ltr.
-35 -20 -18 -16
Konservengläser mit Deckel und Gummiring
eng 1 ¾ ¾ ¾ Pld.
-45 -40 -35 -30
weit 2 1½ 1 ¾ ¾ Pld.
-60 -55 -50 -45 -40
Honiggläser mit Deckel
1/1 Ltr. .30 ¾ Ltr. .20
Fruchtsaftbeutel1.25
Einkochapparat, verzinkt, mit kl. 3.75
Fehlern, kompl., mit Therm. nur

Putzartikel

Flüssiges Bohnerwachs . . .45
1 Mop mit Stiel1.95, .95
1 Fensterleder95, .45
1 Roßhaarbesen2.90, 1.95
1 Handfeger95, .75
1 Parkettbohner m. St. 5.50, 4.50, 3.50
2 Putztücher45
2 Würfel la. Kernseife . . .45
1 Fußabtreter1.25, .85, .60

Aluminium

Salatseler2.85, 1.90
Wasserkessel4.50, 3.75, 2.95
Fleischtopfe mit Deckel
26 24 22 20 18 16 14cm
3.95 3.50 2.95 2.45 2.10 1.65 1.25

Linoleum

Germania-Auslegware
bedr., II. Wahl, enorme Musterausw., 200 cm breit Mtr. 3.45
Germania-Läufer II. Wahl
60 67 90 110 135 cm
2.45 2.60 3.60 4.65 5.50
Stragula, der billige Bodenbelag
Auslegware, große Musterauswahl 200 cm breit, Partie Mtr. 1.95
Stragula-Läufer (Partie)
60 67 90 110 cm
1.50 1.60 2.10 2.65

Bettwäsche

Bettendamast, 180 cm breit, gute Qualität Mtr. 1.15
Bettuchstoff, 150 cm breit, schwere Qualität . . . Mtr. 1.85
Kissenbezüge in großer Auswahl, Stück 1.35, .75
Bettuch, schweres Haustuch St. 2.65
Bettuch, schweres Halbleinen, 150/225 groß Stück 3.80

Ab Montag im Parterre
Wasch-Vorführung
von Persil!

Bitte bringen Sie uns wollene und kunstlederne Gegenstände zum Probewaschen!

HERMANN
Wronker
AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.

RAUSCHFEUER TAGE

Wir bringen jetzt besonders billig Qualitätswäsche für Hotels, Pensionen, Anstalten usw.

Nachthemd 2.90

Garnitur Rothschild aus solid. Wäschestoff, mit hübscher Klöppelspitze, Einsatz und Sechseckmotive



Prinzessrock 2.90



Hemd hose Windelform 2.90



Taghemd 1.75



Prinzessrock aus schwar. Atlas-Streifen-Trikot mit edler Bogenspitze 3.95

1. Angebot

Damen-Wäsche

Hier sind außerordentliche Leistungen, da die Qualitäten selbst in den billigsten Preislagen einwandfrei u. wirkl. brauchbar sind.

- Trägerhemden** aus gutem Wäschestoff, Barmer Bogen, St. 68.5
- Trägerhemden** aus solidem Wäschestoff, mit Klöppelsp. und mod. Stückerel, St. 1.75, 1.45, 90.5
- Trägerhemden** aus feinem Wäschestoff, mit Valenci. Spitze und Stückerel, Stück 2.45, 1.95
- Damen-Hemden** Achselschluß, aus gutem Cretonne, mit schöner Stückerel, Stück 1.75, 1.45, 95.5
- Hemd hose** aus gutem Wäschestoff, nur moderne Ausführungen, Stück 2.25, 1.95, 1.15
- Prinzeßbröcke** aus gutem Wäschestoff, mit Stückerel garniert, Stück 1.95, 1.45
- Prinzeßbröcke** aus feinem Wäschestoff, mit Valenci. u. Stückerel-Einsatz 3.90, 2.90, mit Klöppel, Stück 2.45
- Nachthemden** 3/4 Arm, aus gutem Cretonne, mit Klöppelspitze u. Motiv od. bunt garniert 2.90, 1.95
- Nachthemden** 3/4 Arm, aus feinem Wäschestoff, mit schöner Stückerel oder Val., Stück 4.90, 3.75
- Nachthemden** mit 1/2 Arm, aus gutem Wäschestoff, mit modernem Kragen, Stück 8.75, 4.75, 3.90
- Schlafanzüge** farbig Batist, moderne Ausführungen, Stück 8.90, 4.90

Kunstseidene Wäsche

- Prinzeßbröcke** aus gutem Seidentrikot, Größe 42, Stück 1.45
- Prinzeßbröcke** glatt Seidentrikot, mit schwerer Valenci. Spitze, reiches Farbensortiment, St. 2.95, 2.75
- Prinzeßbröcke** aus schwerem Seidentrikot, mit elegant. Bogen, viele Modelarb., St. 6.25, 4.75, 3.90
- Complet** Seidentrikot, mit Spitze oben und unten Atlasstreifen, Stück 5.90, glatt Stück 3.90
- Große Posten in Baby-Wäsche** extra ausgelegt, zu enorm billigen Preisen.

Kinder-Wäsche

- Mädchen-Achselschlußhemden** guter Cretonne, mit Barm. Bogen, Gr. 45, Jede weitere Größe 10 Pfennig mehr, 65.5
- Mädchen-Trägerhemd** mit Stückerel und Klöppel, Größe 45, St. 95.5
- Mädchen-Prinzeßrock** mit breiter Achsel u. Stückerel, Gr. 45, St. 95.5
- Mädchen-Hemd hose** mit Stückerel oder Klöppelsp., Gr. 45, St. 1.25
- Mädchen-Nachthemd** mit farbigem Kragen und 1/2 Arm, Gr. 60, 1.35
- Mädchen-Nachthemd** mit 1/2 Arm, mit farbigem Kragen und Aufschlag, Größe 60, Stück 1.95

Solche Wert-Angebote finden Sie in allen Abteilungen.

Weißwaren

Nur erprobte Gewebe für Braut-Ausstattungen!

- Bettuch-Nessel** ca. 160 cm breit, gute westfälische Ware, 68.5
- Bettuch-Haustuch** schwere westf. Ware, gebleicht, 150 cm breit Mtr. 1.95, 1.75, 140 br. Mtr. 95.5
- Bettuch-Haustuch** mit allmählich verstärkter Mitte, unsere Spezialqualität, 150 cm breit, Mtr. 2.45, 1.75
- Bettuch-Halbbleinen** nur unsere bewährten Qualitäten, 150 cm breit, Mtr. 2.45, 1.95, 1.65
- Bettuch-Halbbleinen** unsere Spezialqualität, mit verst. Mitte, unbegrenzte Haltbarkeit, Mtr. 2.95, 2.75, 2.45
- Blumen-Damast** rein Makko, 130 cm breit, moderne Muster, Mtr. 2.25
- Cretonne** für Bettwäsche, eigene Ausrüstung, 160 cm breit Mtr. 1.25, 130 cm breit, Mtr. 95.5
- Streifen-Damast** unsere bekannten schneeweißen Bleiche 130 cm breit, Mtr. 1.75, 1.35, 1.15
- Blumen-Damast** bewährte Qualitäten, seidengl. Muster, 130 cm breit, Mtr. 2.45, 1.95, 1.45
- Blumen-Damast** bunt gestreift, waschecht, 130 cm br., alle Farben, Mtr. 1.95, 1.65
- Weiß Panama** f. Sporthemden u. Tenniskleider, Mtr. 95, 58.5
- Frottier-Stoffe** farbig gemustert, 140 cm br., Mtr. 4.90, 2.90
- Wäsche-Batist** weiß, besonders billig, Mtr. 68.5
- Wäsche-Batist** farbig, alle Wäschefarben, Mtr. 85.5
- Linon für Bettwäsche** 80 cm breit, eigene Ausrüstung, gute Qualität, Mtr. 50.5
- Grubentuch** gute Qualität, Mtr. 68, 55, 35.5
- Handtuch-Gebild** grau, solide kräftige Ware, Mtr. 22, 18, 10.5
- Handtuch-Gebild** grau, 1/2 Leinen, schwere gestr. Ware, Mtr. 58.5
- Gläserntuch-Gebild** kariert, Baumwolle, 40 cm breit, Mtr. 36.5
- Gläserntuch-Gebild** blaukar., schwer, Halbbleinen, 46 cm, Mtr. 68.5
- Handtuch-Gebild** weiß mit Rand, gute Gerstenkornqualit., 45 cm breit, Mtr. 39.5
- Dreihandtuch** weiß, schwere Halbbleinen, kräftige Qual., Mtr. 58.5
- Tisch-Wäsche**
- Tisch-Tücher** weiß, kräftige Ware, 110/150 cm, Stück 1.95
- Tisch-Tücher** schöne gebleichte Ware, 130/160 cm St. 2.95
- Tisch-Tücher** Halbbleinen, Jacquard, schöne Muster, 130/160 3.90
- Tisch-Tücher** rein Leinen, Hausmarke, kräftige Qualität, 130/160 cm, Stück 4.75
- Kaffee-Decke** rein Leinen, weiß mit farbig, 130/160 cm, Stück 3.90, 130/130 cm, Stück 2.90
- Kaffee-Tischdecke** Kunstseide, in schön. Farben 130/160 cm 4.90

Bett-Wäsche

- Kissen-Bezüge** aus haltbarem Wäschestoff, Stück 75, 55.5
- Kissen-Bezüge** aus gutem Wäschestoff, festoniert oder Klöppel-Einsatz, Stück 1.45, 1.15, 98.5
- Kissen-Bezüge** aus kräft. Wäschestoff, m. Madeira-Bogen oder Wickel à four-imitation, Stück 2.25, 1.85
- Parade-Kissen** mit Einsatz und an drei Seiten Klöppelspitze garniert, Stück 1.75
- Oberbetttücher** aus kräftigem Wäschestoff, festoniert, 150/250 cm, Stück 4.75, 3.90
- Parade-Kissen** aus gutem Linon, reich mit Einsatz u. an 4 Seiten Klöppelspitze garniert, St. 6.75, 3.90
- Bett-Garnitur** Oberbettuch und Kissen, aus gutem Wäschestoff, reich bestückt, St. 11.75, 8.90, 6.90
- Bett-Garnitur** Oberbettuch und Kissen, mit Klöppelsp. und Einsatz, 3seitig garniert, 11.40
- Damast-Bezüge** unsere solide Markenware, 130/180 cm, geblümt, Stück 8.90, gestreift, Stück 3.90
- Betttücher** 225 cm lang, aus solidem kräftigem Haustuch, Stück 2.95
- Betttücher** 225 cm lang, abgepaßt, aus kräft. Haustuch, mit verstärkter Mitte, Stück 4.50

Bade-Wäsche

- Große Mengen Frottierhandtücher** farbig gemustert u. weiß, nur erstklass. Fabrikate, z. Ausschuss, Stück 1.45, 95, 45.5
- Große Mengen Bade-Tücher** bunt kariert, 100/150 cm Stück 2.75, 1.25
- Bade-Capes** mit Rüschenkragen, bunt kariert, Stück 6.90
- Bade-Mäntel** farbig gemustert, mit uni Besatz, für Herren 11.75, — für Damen, volle Größe 9.75

Abgepaßte Handtücher

- Gläserntücher** weiß-rot kariert, 40/40 cm, Stück 12.5
- Gläserntücher** Halbbleinen, 45/45 cm, Stück 28.5
- Gläserntücher** rein Leinen, 55/75 cm 78, 55/55 cm Stück 45.5
- Handtücher** grau, ca. 90 cm lang, Stück 19.5
- Handtücher** grau, gestreift, Halbbleinen, 45/100, Stück 58.5
- Handtücher** grau, rein Leinen, ca. 48/95 cm, Stück 68.5
- Handtücher** weiß Dreil, Halbbleinen, ca. 100 cm lg., St. 58.5
- Handtücher** weiß, Halbbleinen, Jacquard, 100 lg., St. 78.5

Taschentücher

- Damen-Taschentücher** Linon, mit Häkelzacke, Stück 15.5
- Herren-Taschentücher** gute Gebrauchstücher, Stück 18, 10.5
- Damen-Taschentücher** rein Leinen Batist, mit Hohlraum, 48, 29.5
- Kinder-Taschentücher** kariert, solide Linonware, Stück 6.5

GEBRÜDER

bei

Rothschild

MANNHEIM • K1,1-3 • BREITESTRASSE

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 28. Juni 1929
Vorstellung Nr. 824, außer Mieto
7. Vorstellung der Festwoche zum 150. Jähr. Jubiläum
Unter Leitung des Dichterkomponisten:
Paesterna
Musikalische Legende von Hans Pfitzner
Inszenierung: Dr. Richard Hein
Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler
Anfang 19 Uhr Ende 22.15 Uhr
Personen:
Papst Pius IV. Wilhelm Fentz
Giovanni Morone (Held) Sydney de Vries
Bernardo Novagerio (Held) Helm Neugebauer
Kardinal Christoph Madrusch Karl Mang
Carlo Borromeo, röm. Kardinal Hans Bahling
Der Kardinal von Lothringen Siegfried Tappolet
Giovanni Pierluigi Paesterna Adolf Loeligen
Ighino, sein Sohn Gussa Heiken
Silla, sein Schüler Erna Rühl-Sailer
Die Ercheinung der Lukrezia.
Paesternas verstorbene Frau Erna Schlüter
1. Engelstimme (Marie Ther. Heindl)
2. Engelstimme (M. Teschemacher)
Marianne Keller

Nationaltheater Mannheim.
Am Montag, den 1. Juli, findet die Theater-
feste geschlossen.
Der Kartenerkauf für die Vorstellung am
2. Juli „Ein Waifenball“ beginnt Samstag,
den 29. Juni. Der Intendant.

APOLLO

abendlich
8 1/2 Uhr
Nur noch 3 Vorstellungen
Musikantenmadel
Operette in 5 Akten von Jarno.
Sommerpreise. 8000

CAPITOL

Ab heute
2 prachtvolle Erstaufführungen
Pola Negri
die größte Filmschauspielerin der Welt
in ihrer Art
Die große Tragödin



Qualen der Ehe

Offenbarungen aus dem Seelenleben
einer Frau, nach dem Schauspiel
„Geständnis“ von Vajda — 8 Akte —
Regie: Maurice Stiller †

2. Film: 84215

Matrosenliebchen

Die romantischen Abenteuer eines
kleinen Mädchens im Kaschemmen-
viertel New Orleans. — Die Kämpfe
der Polizisten mit den Einbrechern.
7 Akte mit d. raffinierten

Lya de Putti

Anfang: 4.30, 6.20, 8.30

Lichtspielhaus Müller

Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna
Ein prachtvoller Großfilm mit
Brigitte Helm

Hinter Klostermauern

Ein ergreifender Film in 7 Akten

Zur Molkenkur Heidelberg

schönster Aussichtspunkt für den
heute abend stattfindenden 7442

Fackelzug zur Bismardsäule

Hdt. Damm, Tel. 253

Drucksachen in jeder Ausführung
Liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim E 6, 2

Billige Ferienreisen
Reisekatalog über 150 ausgearbeitete
Reisen enthaltend — 30
1. R. 13 Tage Gardasee 142.—
14. R. Tirol 105.—, 15. R. Schweiz 163.—
21. R. Veldes 175.—, 22. R. 7200
Stürmer, Mannheim O 7, 11
Lieferanten der Katalog gratis

ALHAMBRA

Heute in Erstaufführung der große Ufa-Film:



Leben, Liebe u. Sturz eines Finanz-Cäsars

Nach dem Roman „L'argent“ von
EMILE ZOLA

In den Hauptrollen: die berühmte „Metropole“-u. „Alhambra“-Darstellerin:

BRIGITTE HELM

Alfred Abel — Pierre Alcover

Ein Film der Zeit, der die alles beherrschende, alles
überwindende Macht des Geldes vor Augen führt, der
den rücksichtslosen Kampf, den Wettlauf um das
Geld, der mit allen erlaubten und verbotenen Mitteln
geführt wird, in unübertrefflicher Realistik zeigt. —
Das atomlose, nervenzerreißende Hasten in den Hoch-
burgen der Finanz, den Banken und Börsen — Geld!
Geld!! Geld!!! der Film unserer Zeit.

Hierzu das große Beiprogramm!
Beginn nachm. 3 Uhr

UFA-THEATER

P 6 Enge-Planken P 6

Ab Freitag, den 28. Juni 1929



Die galanten Abenteuer
eines Königs der Liebe

Regie: Alexander Wolkoff

mit

Jenny Jugo :: Rina de Liguoro
Rudolf Klein-Rogge u. a. m. La 106

Täglich 3.30 5.30 8.00 Sonntags ab 3.00

Wirtschafts-Eröffnung mit Schlacht-Fest.

Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur
gell. Kenntnis, daß ich am Sonntag, den 29. Juni, das Gasthaus

Markgräfler Hof

Langstraße 6 — Telefon 50734 eröffne.



Wullebier ff. Weine
Prima Küche Mäßige Preise.

Fremdenzimmer mit Dampfheizung. *8077
Es laßt freundlich ein Frau Berta Zehleimer.

SCHAUBURG

Heute Freitag

Neuaufführung des größten Filmes der letzten Jahre.



Der Wolgaschiffer

(Wer das Scheiden hat erfunden.)

11 Akte von seltener Spannung und Schönheit — ein Film aus
der Zeit der russischen Revolution.

In den Hauptrollen:

William Boyd — Victor Varçony — Elnor Fair.

Rein menschlich rollt vor dem großen Hintergrund der russischen Revolution
der unendlich zarte Liebesroman ab, den der arme Wolgaschiffer mit der
Bojarentochter durchlebt; eine dumpf aufkeimende, beinahe in mißverstan-
denen Haßgefühlen erstickte und doch so abgrundtiefe Liebe, die den
Revolutionär und die Aristokratin in das gleiche Schleppseil vor den Wolga-
kahn spannt.

Das deutsch-russische Quartett Boris Baran
begleitet den Film mit passenden Liedern.

Beginn nachm 3 Uhr

SCALA

Ab heute
Brigitte Helm

in
**Die wunderbare
Lüge der
Nina Petrowna**

(Stunden, die nie wiederkehren)

ferner spielen mit:

Franz Lederer u. Warwick Ward.

Orgel-Solo.

(Vier Worte möcht ich dir jetzt sagen)

von Erwin.

Sonntags alle Vergünstigungen

aufgehoben.

Anfang 5 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Heute, Samstag u. Sonntag
jeweils abends 10.30 Uhr

Nachtvorstellung

ferner Sonntag vorm. 11.30 Uhr

Frühvorstellung

des wissenschaftlichen Sexual-
Aufklärungsfilms mit Vortrag

Das Mysterium der Liebe

Bisher nie veröffentlichte Aufnahmen

Was ist Liebe — Tanz und Erotik

Der Vorgang der Zeugung

Die Liebe u. deren Folgen

Alle Vergünstigungen ungültig.

Gloria

Ab heute
DOUGLAS FAIRBANKS
der Held unserer Zeit in den größten aller
Fairbanks Filme



„DIE EISERNE MASKE“

Großfilm in 12 Akten

Ausserdem: **Sid Chaplin** in

Ist denn Liebe ein Verbrechen?

Lustspiel in 8 Akten. *9048

Auf der Bühne Little Loka. Beginn 1 1/2 Uhr

Warzen!

entfernen Sie schnell
und sicher mit meiner
Warzentinctur

Flasche 75 Pf. *428

Storchen-Drögerie, Marktplatz, H 1, 16.

Seltenes Weinangebot

Offene Weine: 7433

Weißweine:

	per Liter
27er Edenkoberer zu Bowlen sehr ge- eignet	— 90
28er Hambacher	1.—
28er Alsterweller Heidenpfad (ungez.)	
Crezenzwein, sehr geeignet für	
Zuckerkranken	1.20
28er Bockheimer	1.40
27er Wachenheimer	1.60
28er Haardter Letten, Crezenzwein	2.—
27er Deldesheimer Hunger, Wachstum	
Winzergeu.	2.40

Rotweine:

28er Wachenheimer	— 90
Span. Naturrotwein	1.—
27er Zellertaler	1.20
27er Königsbacher, das Beste in Pfälzer- Rotwein	1.60
27er St. Emilion, Bordeaux	2.—

Meine Weine stammen alle aus guten Winzerkellern.

Süßweine:

Tarragona, rot süß	1.20
Malaga, rotgold	1.40
Muskateller, fein süß	2.—

Ansatzbranntwein, solange Vorrat 2.60

Max Pfeiffer, Weinhandlung, Schweitzingerstr. 42

Gegr. 1909 Tel. 331 38

Kaufe

Herrenkleider

Schube, Plandschne

Finkel, G 5, 5

Tel. 25474 5105

Garantiert 12/13. VII. Ziehung

Kehler-Turner

Geld-Lotterie

Preis 504 11 Gold 5.—

Forme u. Lose 30-4 extra

Stürmer u. alle Verkaufsstellen

u. alle Verkaufsstellen

u. alle Verkaufsstellen

u. alle Verkaufsstellen

u. alle Verkaufsstellen

u. alle Verkaufsstellen

u. alle Verkaufsstellen

u. alle Verkaufsstellen

u. alle Verkaufsstellen

u. alle Verkaufsstellen

u. alle Verkaufsstellen

Für REISE UND BAD

Der Mannheimer Hauptbahnhof in seiner neuen Gestalt.

Hier nur einige Beispiele: Unsere 14 Schaufenster und die an den Abteilungen aufgestellten Waren werden Sie von den außergewöhnlichen Leistungen überzeugen

SCHMOLLER

DAS GROSSE WARENHAUS FÜR ALLE

Sonder-Veranstaltung

Ist seit vielen Wochen auf das sorgfältigste vorbereitet worden. Alle Abteilungen unseres Hauses wett-eiferten miteinander, um für Sie das Vorteilhafteste und Schönste heraus-zubringen.

Für Reise und Bad

Ist daher die richtige Gelegenheit, bei Überwältigender Auswahl und zu wirk-lich billigsten Preisen alle die Artikel einzukaufen, die Sie für Ihre Ferien- und Sommerreise unbedingt benötigen.

Gleichzeitig mit diesem
am 28. Juni beginnenden
Sonder-Verkauf veranstalten wir

III. PREIS-AUSSCHREIBEN

Die Preisaufgabe ist folgende:

Im großen prächtvoll dekorierten Licht-hol sind auf 10 Reisen-Tableaus die schönsten Rheinbilder zu sehen. Die Preisbewerber müssen nun die Namen der Orte, Burgen, Dome usw. erraten und die Lösungen an uns einsenden. Wie Sie das machen sollen, erfahren Sie aus den Wettbewerb-Bedingun-gen, welche Sie bei Verabreichung der gekauften Waren an jedem Pack-tisch erhalten.

Jedermann ist zur Lösung dieses Preisrätsels eingeladen.

Wir haben für die richtigen Lösungen
6 Preise u. 20 Trostpreise
ausgesetzt.

I. Preis: a) Seereise von Bra-men nach Helgoland Gestützt vom Nord Lloyd
b) Reise von Mannheim nach Bremen u. zurück a. Mannheim.

II. Preis: Reise von Mannheim nach Barchinagaden u. zurück oder Rundreise Mannheim-München-Lindau-Konstanz-Mannheim.

III. Preis: Reise von Mannheim nach Paris und zurück oder von Mannheim nach Luzern und zurück.

IV. Preis: Reise Mannheim-Konstanz-Mannheim.

V. Preis: Autobusfahrt Mann-heim-Bruchsal-Bretten-Widbad-Herrnsb.-Mann-heim.

VI. Preis: Autobusfahrt Mann-heim-Johanniskreuz-Dürk-heim-Isensch-Neustadt-Mannheim.

20 Trostpreise in Form guter Reiselektüre

Verlangen Sie bitte die Wettbewerb-Bedingungen

Strandanzüge für Damen, leichte Form, aus farbigem Batist	5 00
Schlafranzüge für Damen u. lang. Arm, farbiger Wäschebatist	5 50
Strandhüte in vielen Farben	1 50
Bade-Schuhe mit Gummsohle, Gr. 36-45	95 A
Bade-Schuhe „Poma“ mit dem Stern, alle Größen	3 75

Strumpfwaren

Damenstrümpfe, kräftiger Seidenfaser mit Naut, doppelter Sohle u. Hochferse, II. Wahl	48 A
Damenstrümpfe, weiche, die praktische Strassstrümpfe für Straße und Sport	65 A
Damenstrümpfe, Plur mit Seide, unsere beliebteste, schwere, machbarste Spezialqual. Goldstempel	1 25
Damenstrümpfe, fein bunte, kalt. Strassstrümpfe, eleg. in Ausführung und Qualität, in neuer Modelfarbe Paar	1 95
Strand-Socken prima Seide-far, weiß	1 35
Herrnsocken in vielen neuen Jacquardmustern, halbfeste, makellose Qualität	78 A
Herrn-Sportstrümpfe, solide strapazierfähige Modell-Qual. mit höchst gemäßigtem Umschlag mit Fuß 3,95, ohne Fuß	2 25

Handschuhe

Damen-Handschuhe, Wasch-leider mit hübscher Seidenstrasse	95 A
Herrn-Handschuhe, kräftiger Zwirn, in praktischen Kleinfarben	95 A

Ein großer Posten Frotter-Hüte für Baden, Capes und Badehosen, vorzügliche Auswahl, geschmackv. Muster	2 05
Serie I	4 50
Serie II	5 00

Toilette-Artikel

Rasierapparat Taschenform, Metallhut	85 A
Rasier-Creme in Tuben	75, 25 A
Frisier-Brennlampe für Bügeln und festen Brennstoff	75 A
Meiß der feste Brennstoff	1 20, 40 A
Schwammbeutel	65, 40, 45 A
Toilette-Seife, 3 Stück Lavendel, Köln Wasser, Mandel, parfüm, in Cellophanbeutel	85 A
Orlizon, Mundwaschkugeln	1 70

Schreibwaren

Reisepackung Faltelinen, 40 Bogen und 25 Kuverts	65 A
Blockpackung, eleg. Briefpapier in Reisepackung	95 A
Strand-Schirme Papier, wundervoll e. Dessins, China und Japan	85 A
Füllhalter, Marke „Standard“ guten Fabrikat mit Garant. 1400 Stk. Goldfeder	2 05
Reise-Lektüre, sportlich, auf Extra-Taschen ausgelegt, in riesiger Auswahl, jeder Band 25, 75, 50	25 A



Kuiseck-Koffer, Hartplatte mit Packgurt 40 cm 60 cm 40 cm 70 cm 15 cm	4 05
6 75	7 25
7 75	8 00
Kuiseck-Koffer, Echt Vulkanfibre 50 cm 70 cm 70 cm	12 50
13 75	14 50

Reise-Koffer, gummiert 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000	1 35
Schwammbeutel in schönen Farben	55 A
Reisekissen mit Lederbezug, 3,75	6 75
Schuhbeutel	1 95
Badehüllen extra groß	2 45

Eine besondere Gelegenheit!

Badehülle, gute Qualität Größe 120x100, schöne, farbige Dessins

4 50

Kinder-Badehülle 100 x 100 weiß-bunt, schwere Qualität

2 25

Bobby weiche-bunt

1 25

Bobby-Kappen aus Wäscheleinen

75 A

Flotte Reichelei mit Rippebandgarnierung aus haarigem Wolle in Pastellfarben

5 50

Zum driften Male

Ein großer Posten

Bade-Anzüge

einser ersten Markenfabrik, nur einwandfreie Qualitäten, entzückende Modelle und Entwürfe dieser Saison, Serien I und II teils Makro, teils Milanesse, Serien III und IV teils Milanesse, teils reine Wolle

Serie I 95 A, Serie II 1 05, Serie III 2 05, Serie IV 3 95

Badehosen für Knaben, Ring-muster und einfarbig, Größe I

28 A

Unsere Spezialqualitäten

„Forma“ „Goldfisch“ „Neoco-Sport“

Badeanzüge in Riesenauswahl neuester Formen und Farben

Wichtige Reise-Artikel aus der Haushaltsabteilung

Kleiderbügel, Holz, zusammenlegb. 35 A

Kleiderbügel, Metall, überspannbar 45 A

Wischgarnitur im Holzkasten 85 A

Reisekleiderbügel 75 A

Hängematte, groß, stark 4 95

Reisehülsen für Hartgitarren 2 95

die, für elektr. mit Zuleitung 8 25

Elektr. Wasserkocher mit Deckel 7 25

Taschenmesser, rostfrei 1 95

Japan-Reiseaschen mit Leder-riemen und -eckes 11 95, 7 50, 6 85

Reisekörbe, groß 14 80, 12 50, 11 50

Reisehandkörbe 7 50, 6 75, 5 95

Klappstuhl mit kräftigem Stoff 1 95, 1 45

Liegestuhl mit Arm- und Fußstütze 8 95

Reise-Koffer

Reise-Koffer, gummiert 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000

1 35

Schwammbeutel in schönen Farben

55 A

Reisekissen mit Lederbezug, 3,75

6 75

Schuhbeutel

1 95

Badehüllen extra groß

2 45

Bade-Wäsche

Frotterhandtuch, weiß, 38 A	Frotterhandtuch, ca. 100x100, weiß-bunt, schwere Qual. 95 A
Frotterhandtuch, ca. 100x100, schw. Jacquardqual. 1 25	Kinderbadehülle 100 x 100, weiß mit roten Streifen 1 50

Badehülle, gute Qualität

Größe 120x100, schöne, farbige Dessins

4 50

Badehülle starke Ware, bunt, sortiert 40x200 7 90, 140x175

7 50

Badehauben in großer Auswahl, von 22 A an

22 A an

Trikolagen

Herrn-Haushosen Marke Pizam

bequeme Neuheit, sitzen ohne Hosenträger und Kapsle, echt Makro, 2,45

poröser Trikol 1 85

Herrn-Keizladies

solide, bewährte Qualitäten, 95 A

68 A

Damen-Schlaphosen in Mila-

nese, extra, feine Maschenbldg., II. Sort.

3 95

Wir führen die neue Bemberg-Gesundheitswäsche für den Herrn

Die ideale Unterbekleidung

Herrn-Artikel

Herrn-Oberhemd Zephir, mit unterlegter Brust

4 75

Herrn-Oberhemd Doppelte, mit unterlegter Brust

5 00

Herrn-Oberhemd Doppelte, weiß, m. Jacquardmusterung

7 00

Oxford-Wanderhemd für Knaben, Größe 50

2 50

Oxford-Wanderhemd für Knaben, Größe 50, mehr

4 05

Herrn-Kachibemd normale Länge

3 75

Schlafranzug farbige Saftel

9 75

Herrn-Sportgürtel Leder und Linnen

1 45

Herrn-Reise-Hüten

1 05

Strandhülle mit farbigen Stoffbesten

5 75

Touristensöcke

1 40, 1 25

Reise-u. Touren-Decken

Strand- u. Tourendecken

95 A

Ein großer Posten Schlafranzüge leicht angezogen

3 95

Reisedecken Halbwolle, moderne Muster 16,50

14 50

Autodecke doppelteffig gemastert 140x200

23 50

Schlafranzug Kammhaar, gemastert, m. bund. Bordüre 190x200

26 50

Reisekissen mit Halsstütze

98 A

Schuhwaren

Leichte Reise-Haushosen mit Kordelbünde 36-42

 75 A | Leder-Haushosen, geschulte Ware, in vielen Farben, 36-42 | 2 75 | Reise-Panierkoffer im Futteral, Größen 36-42 | 5 75 | Schuhkoffer, zweifach, d. ideale Wanderschuh, Größen 36-42, 16,50 | 14 75 | Sandaleiten, bequeme Form, naturfarbig, 36-42 | 7 75 | Spannenschuhe kombiniert, bequemer Absatz, 36-42 | 11 50 | Hablenkoffer mit Einsatz | 80 cm 29.- | 90 cm 32.- | 100 cm 36.- | 110 cm 38.- | 120 cm 38.- | Hablenkoffer, Hartplatte, wetterfest | 11 50 | 12 75 | 13 00 | 13 75 | Stadtkoffer, solide Qual., in beige u. blau | 8 75 | 9 25 | 10 50 | 11 25 | 11 75 | 12 50 |

Flottes Bade-Capes in vielen Farben

schwarze Qualität 6 75



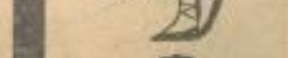
Flotte Damen-Bade-Mantel

7 90



Damen-Bade-Mantel

12 90



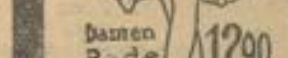
Damen-Bade-Mantel

12 90



Damen-Bade-Mantel

12 90



Damen-Bade-Mantel

12 90



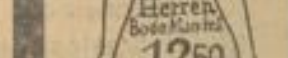
Damen-Bade-Mantel

12 90



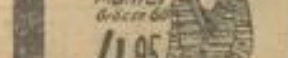
Damen-Bade-Mantel

12 90



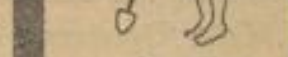
Damen-Bade-Mantel

12 90



Damen-Bade-Mantel

12 90



Damen-Bade-Mantel

12 90



Damen-Bade-Mantel

12 90